

Sozialräumliche Analyse Stadtteil IV

Grundlegendokument zur Implementierung der offenen Arbeit mit Kindern im Stadtteil.



DOKimpuls

Fachstelle für Spiel- und Lebensraum von Kindern
spieleninbern.ch

Dachverband für
offene Arbeit mit Kindern
in der Stadt Bern
spieleninbern.ch



Stadt Bern
Direktion für Bildung
Soziales und Sport

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	1
1.1. AUFTRAG UND AUSGANGSLAGE	1
1.2. PHASEN DER IMPLEMENTIERUNG	1
1.3. ZIELSETZUNG	2
1.4. ZWECK DER ANALYSE	3
1.5. OFFENE ARBEIT MIT KINDERN IN DER STADT BERN	3
2. METHODISCHES VORGEHEN	4
2.1. ERHEBUNGSPERIMETER	4
2.2. DATENERHEBUNG	5
2.2.1. ANIMATION	5
2.2.2. SOZIALRÄUMLICHE ANALYSE	5
2.2.3. INTERVIEWS MIT SCHLÜSSELPERSONEN	5
3. ANALYSE DES STADTTEILS	6
3.1. DER STADTTEIL KIRCHENFELD – SCHOSSHALDE	6
3.2. STATISTISCHE DATEN	7
3.2.1. KINDERZAHLEN IN DEN STADTTEILEN	7
3.2.2. ANTEIL KINDER 0-5 JAHRE	8
3.2.3. ANTEIL KINDER 6-12 JAHRE	9
3.2.4. KINDER MIT MIGRATIONSHINTERGRUND	10
3.2.5. FAMILIENHAUSHALTE	11
3.2.6. ARMUTSQUOTE	12
3.3. FREIRÄUME – ÖFFENTLICHE RÄUME	13
3.3.1. FREIRÄUME	14
3.4. SCHULRAUMENTWICKLUNG	16
3.5. BARRIEREN	17
3.6. ORGANISATIONEN UND VEREINE IM QUARTIER	17
3.6.1. ANGEBOTE DURCH PROFESSIONELLE	18
3.6.2. ANGEBOTE DURCH FREIWILLIGE	18
3.7. SITUATION DER KIRCHE IM STADTTEIL IV	19
4. SPIELAKTIONEN	20
4.1. STANDORTE SPIELAKTIONEN	20
4.1.1. GRUNDSÄTZLICHE ÜBERLEGUNGEN ZUM SCHULRAUM ALS STANDORT FÜR ANIMATIONSANGEBOTE	20
4.1.2. WYSSLOCH	21
4.1.3. KIRCHENFELD	22
4.1.4. BITZIUS	23
4.1.5. BURGFELD	24
4.1.6. WITTIGKOFEN	25

5. RÄUMLICHE UND STATISTISCHE AUFFÄLLIGKEITEN	27
5.1. WITTIGKOFEN	27
5.2. RAUM OSTRING	28
5.3. RAUM KLEINE ALLMEND	28
5.4. MURIFELD	28
5.5. SCHÖNBERG-OST	29
5.6. RAUM EGELSEE	29
5.7. ELFENAU UND KIRCHENFELD	29
6. NEUES ANGEBOT: ANFORDERUNGEN UND POTENTIALE	30
6.1. ANFORDERUNGEN AN DIE OFFENE ARBEIT MIT KINDERN	30
6.1.1. ANFORDERUNGEN, DIE MIT DEM DOK LEITBILD ÜBEREINSTIMMEN	30
6.1.2. WEITERE ANFORDERUNGEN AUS DEN INTERVIEWS	31
6.1.3. CHANCEN- UND HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE OFFENE ARBEIT MIT KINDERN	32
6.1.4. FREIZEIT VERHALTEN DER KINDER	33
6.2. MÖGLICHE STANDORTE	33
7. FAZIT	36
7.1. HERAUSFORDERUNGEN	36
7.2. ANGEBOT	36
7.3. RAUM	36
7.4. VERNETZUNG	37
7.5. UMSETZUNG	37
8. QUELLENVERZEICHNIS	38
9. ANHANG	39
9.1. LEITFADENINTERVIEW	39
9.2. LISTE DER INTERVIEWTEN PERSONEN	40

1. Einleitung

1.1. Auftrag und Ausgangslage

Der Stadtteil IV Kirchenfeld – Schosshalde verfügt als einziger Stadtteil über kein implementiertes offenes Angebot für Kinder. Bis anhin führt die Fachstelle DOK Impuls punktuelle Animationsangebote im Stadtteil durch. Wiederkehrende Rückmeldungen zum Thema offene Arbeit mit Kindern aus dem Quartier und von der Quartierkommission gegenüber dem DOK (Dachverband für offene Arbeit mit Kindern), dem Jugendamt der Stadt Bern und der Direktion Bildung, Soziales und Sport (BSS), zeugen von einem Bedürfnis nach einem Angebot im Stadtteil IV. Ebenfalls ist gemäss Prognose zur Schüler- und Schülerinnenentwicklung im Verlauf der nächsten Jahre mit stark wachsenden Schüler- und Schülerinnenanzahlen zu rechnen.

Zwischenzeitlich liegen auf verschiedenen Ebenen Forderungen nach der Implementierung eines regulären Angebots der offenen Arbeit mit Kinder (oAK) vor:

1. Mit dem Aktionsplan des UNICEF-Labels für eine kinderfreundliche Gemeinde wurde unter Punkt 3.4 „Planung und Gestaltung“ festgehalten, dass die Stadt Bern „in jedem Schulkreis über ein betreutes Angebot der offenen Arbeit mit Kindern verfügt“. Ab dem Jahr 2018 sind dafür im Integrierten Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) finanzielle Mittel eingestellt.
2. Mit der eingereichten interfraktionellen Motion vom 20.10.2016 „Die Zeit ist mehr als reif: Ein Angebot für offene Arbeit mit Kindern im Stadtteil IV - Kirchenfeld-Schosshalden“, soll der Gemeinderat beauftragt werden ein Konzept sowie ein Finanzierungsmodell für ein reguläres Angebot auszuarbeiten.

Aufgrund dieser Aufträge hat das Jugendamt beschlossen, den DOK mit der Ausarbeitung eines Konzepts für ein oAK-Angebot im Stadtteil IV zu betrauen. Das Konzept wird, gestützt auf einer umfassenden Analyse, verschiedene Angebotsvarianten prüfen und bewerten. Der Einbezug der Quartierorganisation, verschiedener Interessensgruppen aus dem Quartier sowie weiteren Akteuren aus dem Sozialraum wird dabei ein wesentlicher Erfolgsfaktor sein. Durch die Erfahrungen aus vergangenen und geplanten Spielaktionen wird gemeinsam mit Kindern die Attraktivität von Spielorten geprüft.¹

1.2. Phasen der Implementierung

Die Implementierung des offenen Angebots für Kinder teilt sich grob in drei Phasen auf:

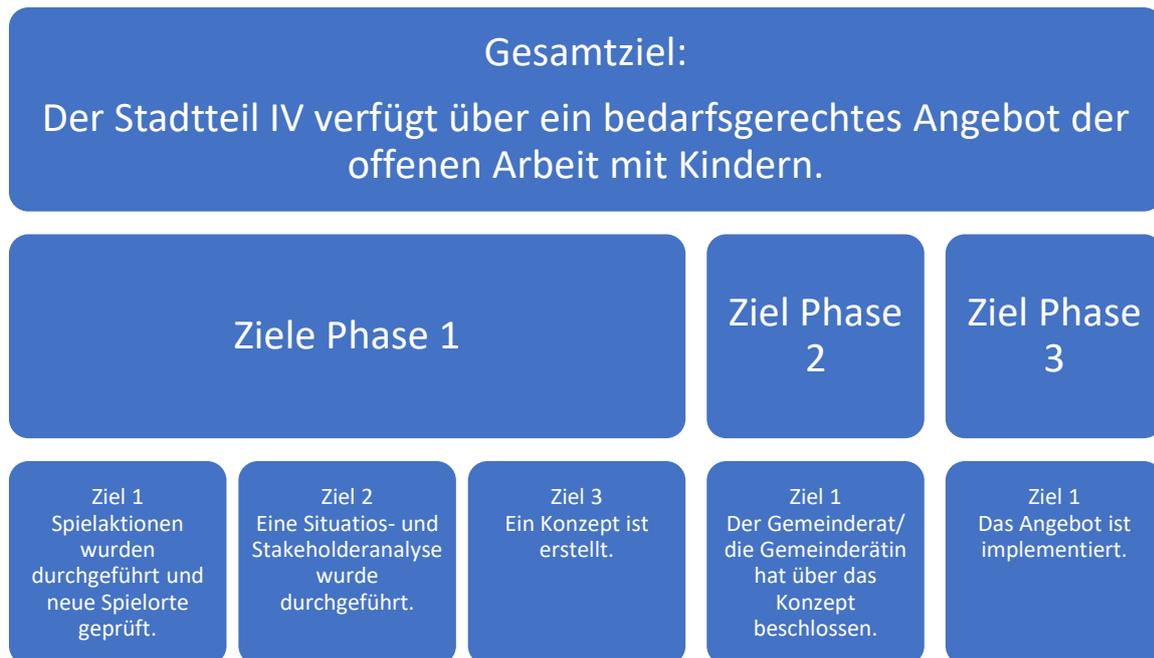


Eigene Darstellung. Quelle: Stadt Bern BSS, Projektauftrag: Implementieren eines Spielangebots im Stadtteil IV, Bern: Januar 2017.

Es handelt sich um einen idealen zeitlichen Ablauf, bei welchem es zu Verschiebungen kommen kann.

¹ Stadt Bern BSS, Projektauftrag: Implementieren eines Spielangebots im Stadtteil IV, Bern: Januar 2017.

1.3. Zielsetzung



Eigene Darstellung. Quelle: Stadt Bern BSS, Projektauftrag: Implementieren eines Spielangebots im Stadtteil IV, Bern: Januar 2017.

Erläuterung der Ziele²

Projektziele Phase 1:

Ziel 1

Die punktuellen Spielaktionen von DOK Impuls werden 2017 aufrechterhalten, um bestehende Netzwerke weiterzupflegen und nachhaltig für die Zukunft zu stärken. Dies ist im Hinblick auf den Aufbau einer lokalen Trägerschaft unumgänglich. Andererseits sollen auch ein paar neue Spielorte geprüft und die Aktionen dazu genutzt werden, den Sozialraum besser kennen zu lernen und blinde Flecken zu erschliessen.

Ziel 2

Eine Situations- und Stakeholder-Analyse wird durchgeführt. Dazu werden statistische und sozialräumliche Daten zusammengestellt und ausgewertet, räumliche Gegebenheiten und Entwicklungen erhoben (Freiraum, offizielle und informelle Treffpunkte, räumliche Barrieren, Wohnbauprojekte etc.), Schlüsselpersonen und weitere Akteure befragt.

Ziel 3

Aufgrund der Situationsanalyse wird ein Konzept erstellt und eine Variante zum Entscheid vorgeschlagen.

Projektziel Phase 2:

Ziel 1

Das Konzept wird vertieft und konsolidiert. Der zuständige Gemeinderat oder die zuständige Gemeinderätin beschliesst über das Konzept.

Projektziel Phase 3:

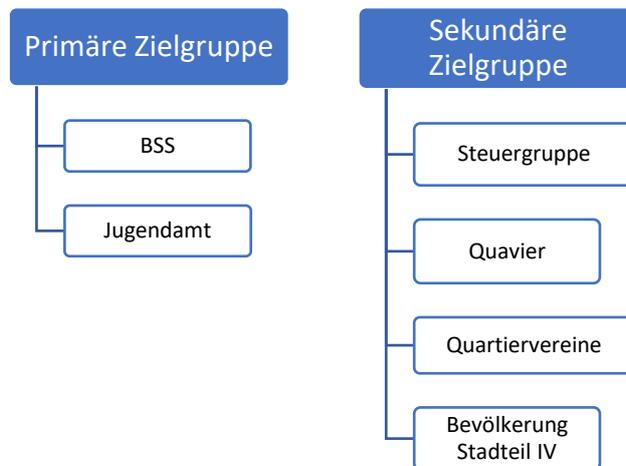
Ziel 1

Implementierung der offenen Arbeit mit Kindern.

² Stadt Bern BSS, Projektauftrag: Implementieren eines Spielangebots im Stadtteil IV, Bern: Januar 2017.

1.4. Zweck der Analyse

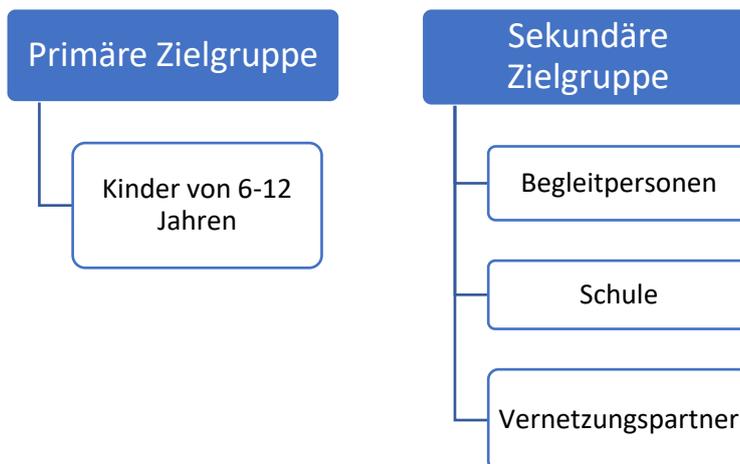
Das vorliegende Dokument dient als Grundlage für die Konzeption eines neuen Angebots im Stadtteil IV. Die Adressat_innen der Analyse lassen sich in zwei Zielgruppen unterscheiden:



Die primäre Zielgruppe ist Auftraggeberin und Entscheidungsträgerin. Alle Entscheidungen über das konkrete Angebot werden von dieser Zielgruppe beschlossen. Die sekundäre Zielgruppe wird informiert und punktuell in die Ausgestaltung des Angebots einbezogen.

1.5. Offene Arbeit mit Kindern in der Stadt Bern

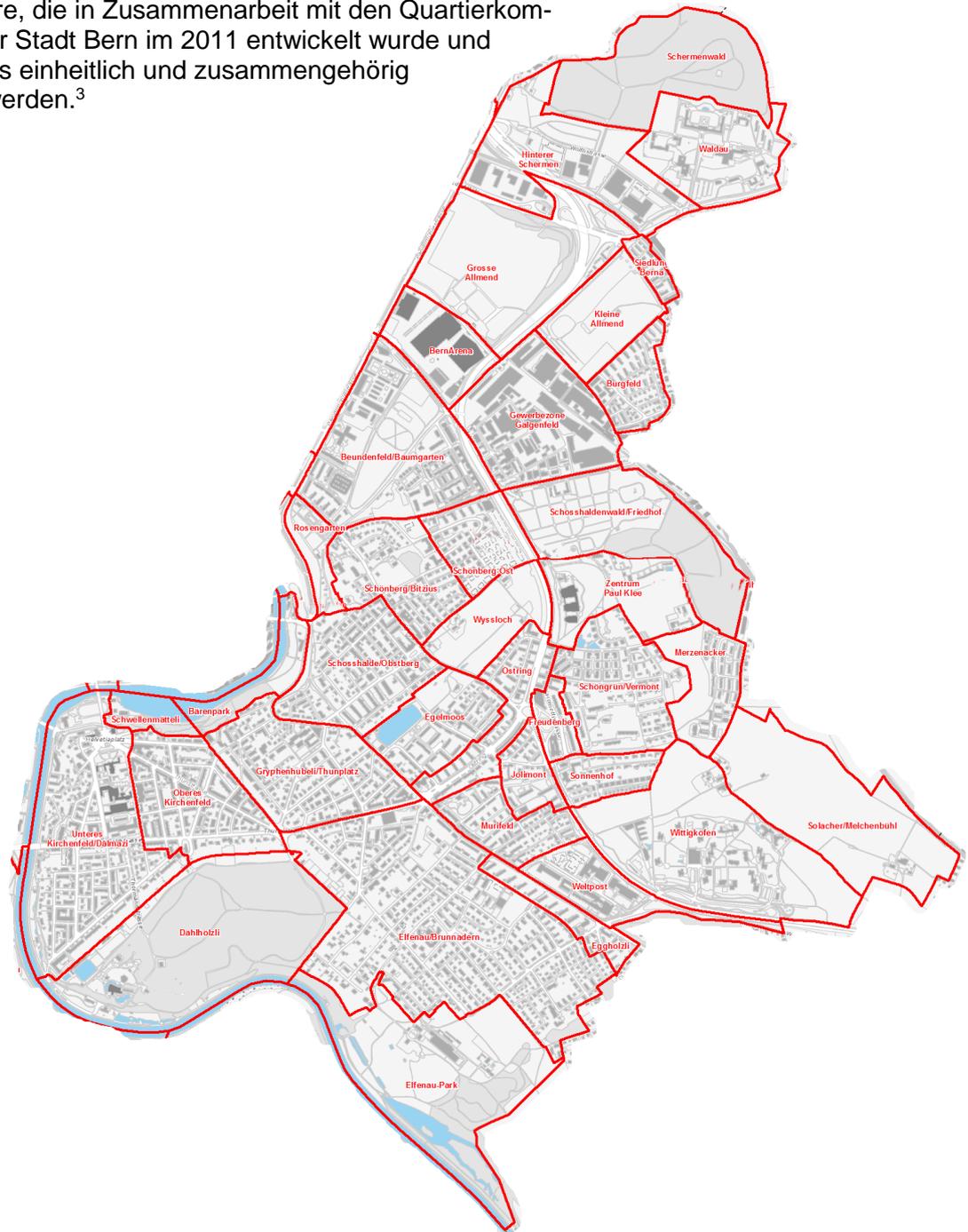
Die offene Arbeit mit Kindern hat zum Ziel, die Spielsituation der Kinder in ihrer angestammten Umgebung zu erhalten und auszubauen, Begegnungsorte und Erfahrungsräume zu schaffen sowie die Anliegen von Kindern nach aussen zu vertreten. In der Stadt Bern wird die offene Arbeit mit Kindern vom DOK, dem Dachverband für offene Arbeit mit Kindern, angeboten. Der DOK ist Leistungsvertragspartner der Stadt Bern. Er betreibt zusammen mit lokalen Vereinen zehn stationäre (Kindertreffs, Abenteuerspielplätze) und mobile Einrichtungen. Die Einrichtungen und deren Angebote sind frei zugänglich, kostenlos und richten sich an alle Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren. Der DOK beschäftigt rund dreissig pädagogisch bzw. animatorisch ausgebildete Mitarbeiter_innen. Das Angebot des DOKs richtet sich an folgende Zielgruppen.



2. Methodisches Vorgehen

2.1. Erhebungsperimeter

Der Erhebungsperimeter umfasst den Stadtteil IV Kirchenfeld – Schosshalde. Die Datenerhebung basiert auf der Einteilung der gebräuchlichen Quartiere, die in Zusammenarbeit mit den Quartierkommissionen der Stadt Bern im 2011 entwickelt wurde und von diesen als einheitlich und zusammengehörig empfunden werden.³



³ map.bern.ch

2.2. Datenerhebung

Die Analyse des Stadtteil IV gliedert sich in drei Hauptstränge: Animationsangebot, sozialräumliche Analyse und Interviews mit Schlüsselpersonen.

2.2.1. Animation

Als Durchführungsorte der Animation wurden für 2017 sechs öffentliche Standorte ausgewählt: Sportplatz Murifeld, Spielbrache Wyssloch, Schulhaus Kirchenfeld, Schulhaus Bitzios, Schulhaus Burgfeld, Schulhaus Wittigkofen.

Die Animation verfolgte folgende Ziele:

- Neue Standorte aufsuchen und Aussagen zu den Standorten sammeln.
- Weiterverfolgen des bisherigen Animationsangebots im Stadtteil.
- Sensibilisierung der Bevölkerung für die Offene Arbeit mit Kindern.

Folgende Daten wurden an der Spielaktion schriftlich gesammelt. Altersgruppen, Nutzungsverhalten in Bezug auf das Angebot, weitere Informationen wie Wetter etc. Weiter wurde das Einzugsgebiet (Wohnort) der Nutzer_innen auf einer elektronischen Karte festgehalten. Anhand dieser Karte können Aussagen zum Einzugsgebiet der Standorte gemacht werden.

2.2.2. Sozialräumliche Analyse

Die sozialräumliche Analyse soll Aufschluss geben über die räumlichen Gegebenheiten und deren Entwicklung. Ebenso werden sozioökonomische Daten erhoben (Anzahl Kinder/Familien, Einkommen/Haushalt, etc.). Weiter wurden die Stakeholder im Stadtteil genauer untersucht (Grundlage für die Interviews).

2.2.3. Interviews mit Schlüsselpersonen

Es wurden dreizehn Leitfadeninterviews mit Schlüsselpersonen durchgeführt, dabei wurde darauf geachtet, dass aus jedem statistischen Bezirk eine Person vertreten war. Gesprächspartner_innen waren Fachpersonen aus dem Bildungsbereich und der Gemeinwesenarbeit. Sowie Vertreter_innen quartierbezogener Vereine und Interessengruppen, die im Stadtteil tätig sind. Die Gespräche wurden schriftlich festgehalten. In den Gesprächen wurden räumliche und soziale Aspekte erhoben. Bei den räumlichen Aspekten wurden Informationen zu Freiräumen, Brennpunkten und möglichen Standorten für ein Angebot erfasst. Die sozialen Aspekte sollen vor allem Hinweise auf aktive Vereine und Quartiere geben sowie Chancen und Risiken eines neuen Angebots der offenen Arbeit mit Kindern (siehe auch Interview-Leitfaden im Anhang).

3. Analyse des Stadtteils

3.1. Der Stadtteil Kirchenfeld – Schosshalde

Der Stadtteil IV ist einerseits durch klare städtebauliche Ideen geprägt, wie die historische Stadtplanung im Kirchenfeld, die Gartenstadtbewegung im Brunnadernquartier oder die modernen 1970er-Jahre in der Hochhaussiedlung Wittigkofen. Andererseits zerfällt der östliche Bereich des Stadtteils wegen der Autobahn N6 in ein Sammelsurium inselartiger Gebiete.

Der Stadtteil ist Standort für zahlreiche Museen, den Messeplatz, viele Botschaften, diverse Schulen und zahlreiche Alters- und Pflegeheimen. Verglichen mit den Anteilen in der Stadt Bern zählt der Stadtteil mehr ältere Menschen, Kinder und Jugendliche sowie mehr internationale Funktionär_innen.

Die Wohnqualität ist bis auf einige durch den Verkehr stark beeinträchtigte Gebiete sehr hoch. Das Angebot an Freizeiteinrichtungen, Naherholungsgebieten und Grünanlagen ist überdurchschnittlich gut und teilweise von überregionaler Bedeutung. Die Grünanlagen liegen mit Ausnahme des Wysslochs und des Springgartens an der Peripherie des Stadtteils.

Auf einer Fläche von 6,17 Quadratkilometern leben rund 27'000 Menschen im Stadtteil IV. Davon sind 1610 Kinder im Alter zwischen 0-5 Jahren und 1722 Kinder im Alter zwischen 6 – 12 Jahren (Stand 2016). Dies entspricht einem Anteil von 22% der 0-12 Jährigen in der Stadt Bern. Aufgrund der hohen Kinderzahlen ist es nachvollziehbar, dass 23% der Haushalte im Stadtteil Familienhaushalte sind. Ebenfalls stark vertreten sind im Stadtteil im Vergleich zu den anderen Stadtteilen (ausser Stadtteil VI) Paarhaushalte.

Ökonomisch gesehen verfügt der Stadtteil IV über die höchsten städtischen Werte bei Einkommen und Vermögen, bei einer gleichzeitig sehr tiefen Armutsquote.⁴

In den letzten Jahren entstanden und entstehen im Stadtteil einige neue Wohnsiedlungen – z.B. Schönberg-Ost, Überbauung Tramdepot Burgernziel und weitere. Das Stadtentwicklungskonzept STEK 2016 weist im Stadtteil sogenannte Chantiers aus. Diese Chantiers sind „strategisch bedeutsame Gebiete, die sich durch besondere Aufwertungs- und Entwicklungspotenziale auszeichnen. Im Sinne der Nutzungsdurchmischung, Nutzungssteigerung und der baulichen Verdichtung sind sie als dynamischer Transformationsraum zu verstehen. Hier sollen konzentriert Ressourcen und Energien für die Innen- und Zentrumsentwicklung eingesetzt werden.“ Ebenfalls wird im STEK eine potentielle Stadterweiterung im Osten und somit im Stadtteil IV angesprochen.⁵

Diese baulichen Massnahmen und der damit entstehende Wohnraum werden auch in Zukunft dazu beitragen, dass die Wohnbevölkerung im Osten von Bern weiterwachsen wird.

⁴ www.quavier.ch; Stadt Bern Präsidialdirektion, Statistik Stadt Bern – Zur finanziellen Lage der Haushalte in der Stadt Bern, S.11/19/23, Bern Dezember 2014 & Statistik Stadt Bern, Juli 2017; Stadt Bern Präsidialdirektion/Stadtplanungsamt, Stadtteil IV Quartierplan – Bericht 2012, S. 4, Bern 2012.

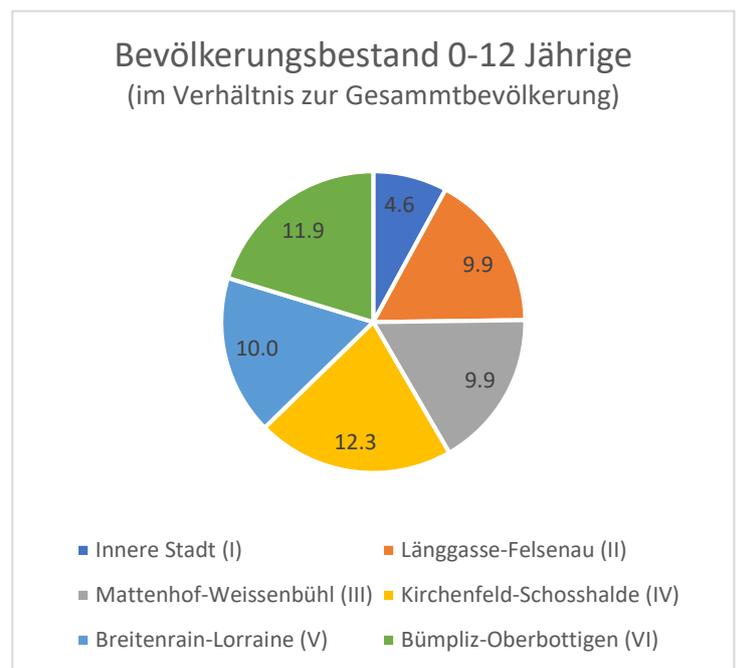
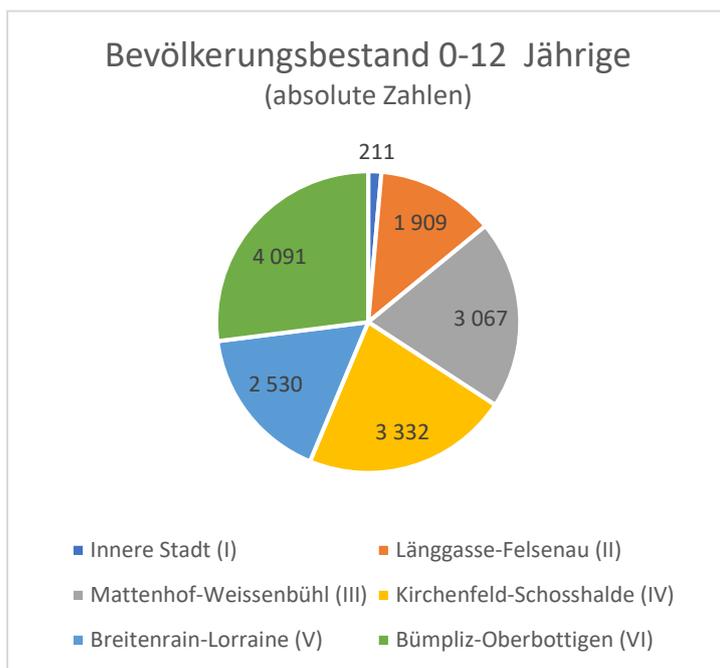
⁵ Stadt Bern, STEK 2016, S.52/53, Bern 2017.

3.2. Statistische Daten

Im folgenden Kapitel geht es darum den Stadtteil IV in Zahlen fassbar zu machen. In einem ersten Schritt wird der Fokus auf die Anzahl Kinder gesetzt, welche anteilmässig in den jeweiligen Quartieren leben. Danach wird statistisch auf die Themen Familienhaushalte, Anteil Kinder mit Migrationshintergrund und Armutsquote eingegangen. Bei diesen drei Kapiteln wurden in der Statistik nicht mehr alle Quartiere berücksichtigt. Quartiere, in welchen weniger als 60 Einwohner und 6 Kinder leben, wurden nicht aufgenommen, da sie statistisch nicht relevant sind.

3.2.1. Kinderzahlen in den Stadtteilen

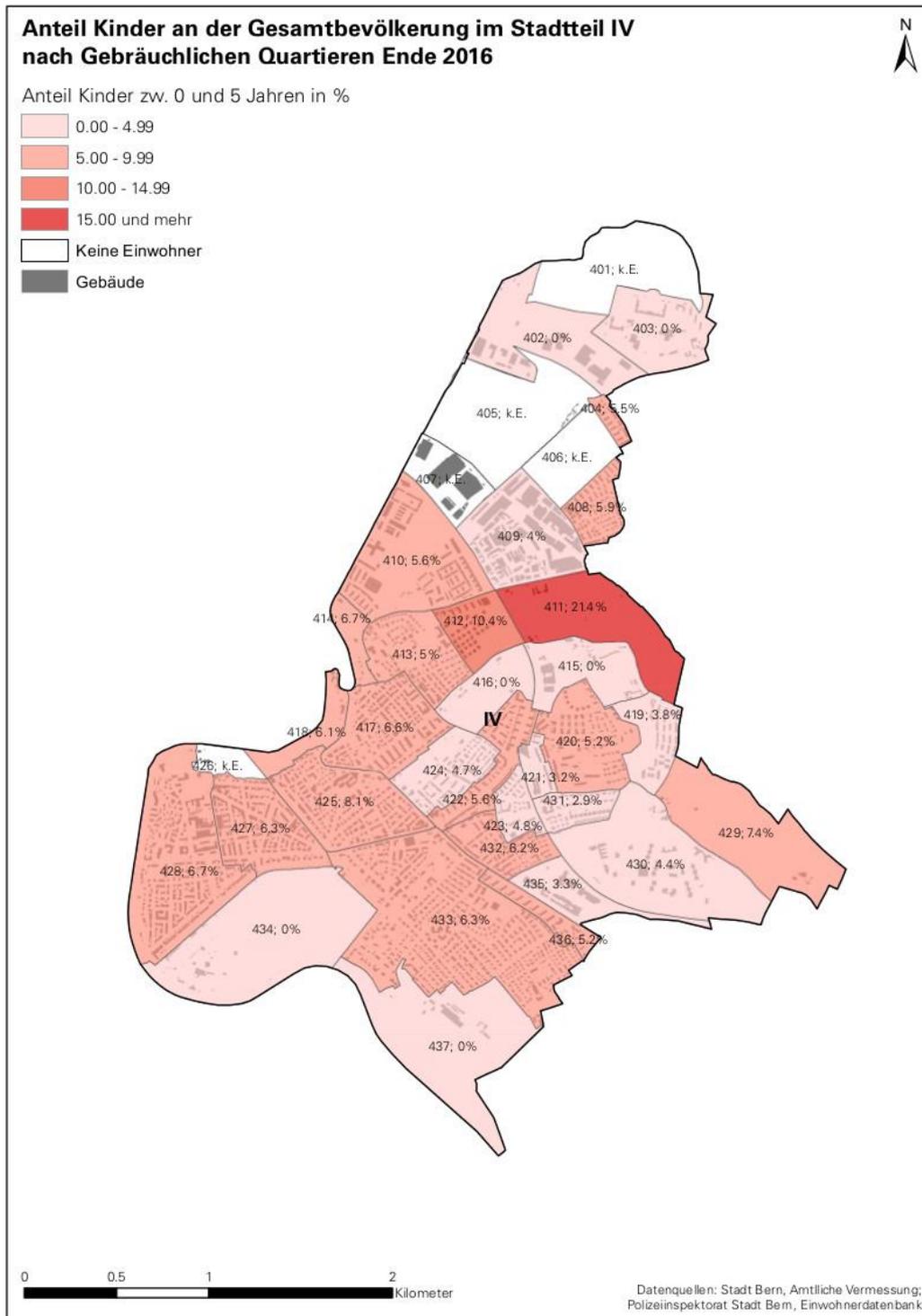
In der Stadt Bern lebten Ende 2016 15'140 Kinder im Alter von 0-12 Jahren. Wie aus den untenstehenden Statistiken ersichtlich wird, leben im Stadtteil VI die meisten Kinder (4091) und im Stadtteil IV die zweitmeisten Kinder (3332). Setzt man diese Zahlen in Verhältnis zur Gesamtbevölkerung der jeweiligen Stadtteile, beherbergt der Stadtteil IV am meisten (12.3%) und der Stadtteil VI am zweitmeisten Kinder (11.9%).⁶



⁶ Statistik Stadt Bern, 0-12 Jährige nach Stadtteilen Ende 2016, Bern 2016.

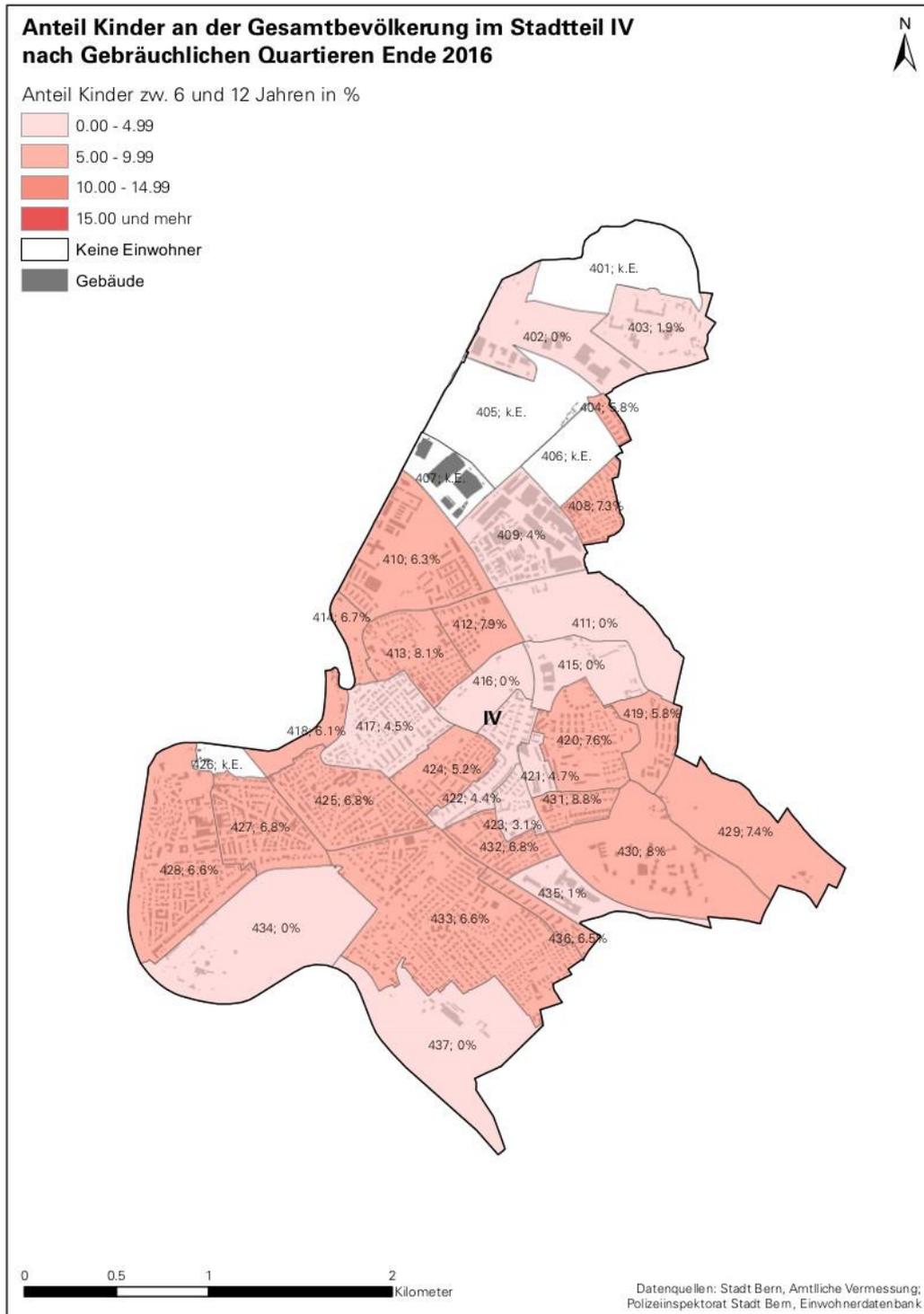
3.2.2. Anteil Kinder 0-5 Jahre

Die Karte bildet den Anteil von Kindern von 0-5 Jahren in den gebräuchlichen Quartieren des Stadtteils IV ab. Im gesamten Stadtteil liegt der Anteil von 0-5 Jährigen bei 5.9%. Auffällig sind vor allem die Quartiere Schönberg-Ost (Nr.412), Schosshaldenwald/Friedhof (Nr.411) und Gryphenhübeli/Thunplatz (Nr. 425). Wobei die hohe Prozentzahl beim Schosshaldenwald/Friedhof zu relativieren ist, da in diesem Quartier nur 14 Personen leben wovon 3 Kinder im Alter von 0-5 Jahren sind. Die beiden andern Quartiere zeigen, dass in diesen Quartieren auch in Zukunft viele Kinder leben und spielen werden.



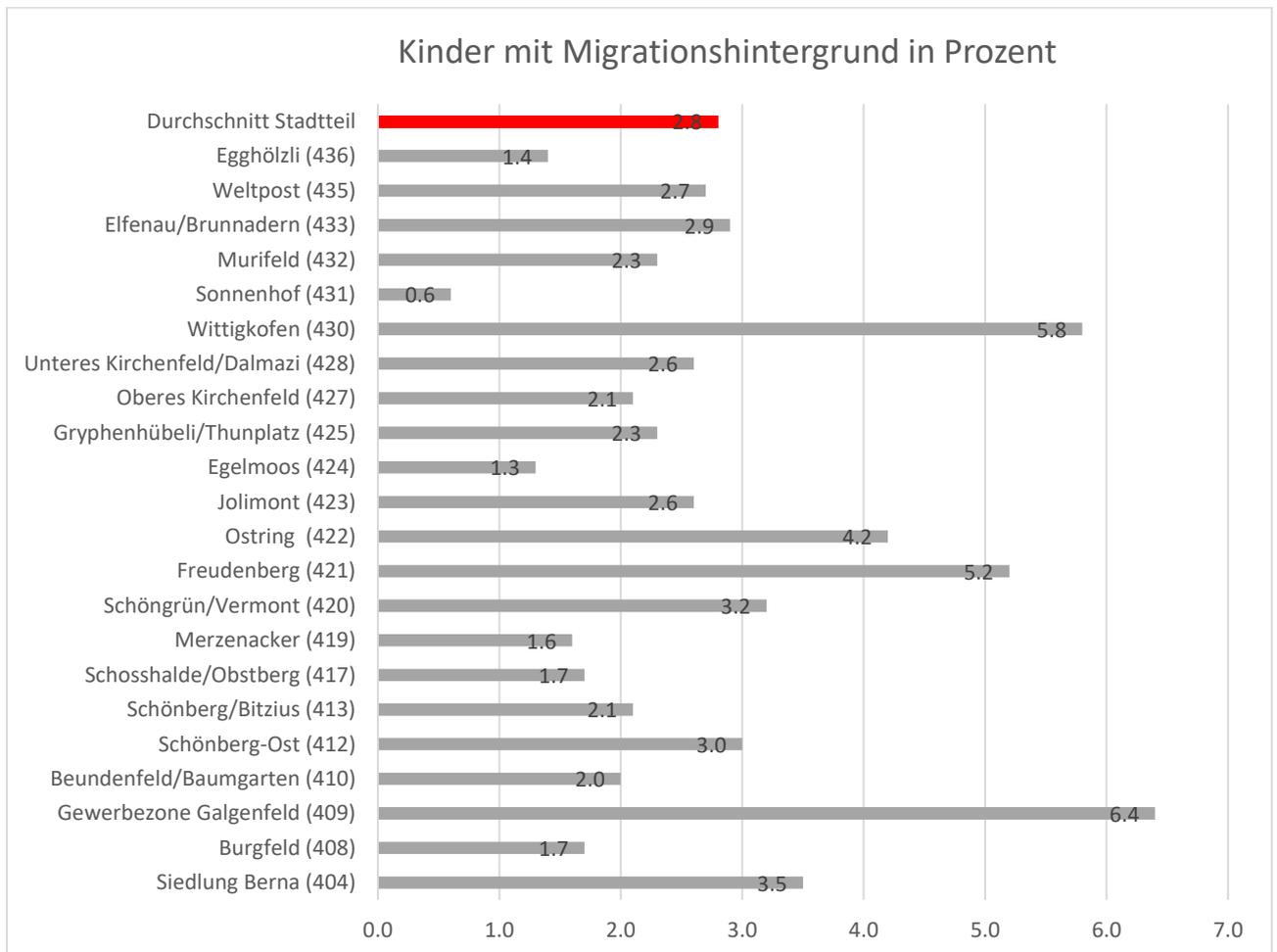
3.2.3. Anteil Kinder 6-12 Jahre

Die Karte bildet den Anteil von Kindern von 6-12 Jahren in den gebräuchlichen Quartieren des Stadtteils IV ab. Im gesamten Stadtteil liegt der Anteil von 6-12 Jährigen bei 6.4%. Auffällig sind vor allem zwei Gebiete im Stadtteil. Das eine Gebiet ist bei den Quartieren Schönberg-Ost (Nr. 412) und Schönberg/Bitzjus (Nr. 413), wo der Anteil an 6-12-Jährigen um die 8% liegt. Das andere Gebiet ist entlang der Autobahn mit den Quartieren Wittiggkofen (Nr. 430), Sonnenhof (Nr. 431) und Schöngrün/Vermont (Nr.420) mit einem Anteil von 7.6 bis zu 8.8%. In diesen fünf Quartieren leben anteilmässig die meisten Kinder, welche zur primären Zielgruppe der offenen Arbeit mit Kindern gehören.



3.2.4. Kinder mit Migrationshintergrund

Im Stadtteil IV leben 20.7% der ausländischen bernischen Wohnbevölkerung, wovon 760 Kinder im Alter von 0 bis 12 Jahren sind. Die untenstehende Tabelle zeigt den Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund im Alter von 0-12 Jahren in den gebräuchlichen Quartieren. In diesem Zusammenhang verzeichnen insbesondere drei Gebiete einen hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund. Ein Grossteil dieser Quartiere grenzt an die Autobahn: zum einen Wittigkofen (Nr. 430) und das Gebiet Ostring (Nr.422), Freudenberg (Nr. 421), Schöngrün/Vermont (Nr. 420), zudem das Gebiet um die Kleine Allmend mit den Quartieren Gewerbezone Galgenfeld (Nr. 409) und Siedlung Berna (Nr.407), wobei hier auch das Quartier Burgfeld (Nr. 408) mit einem auffällig tiefen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund angesiedelt ist.

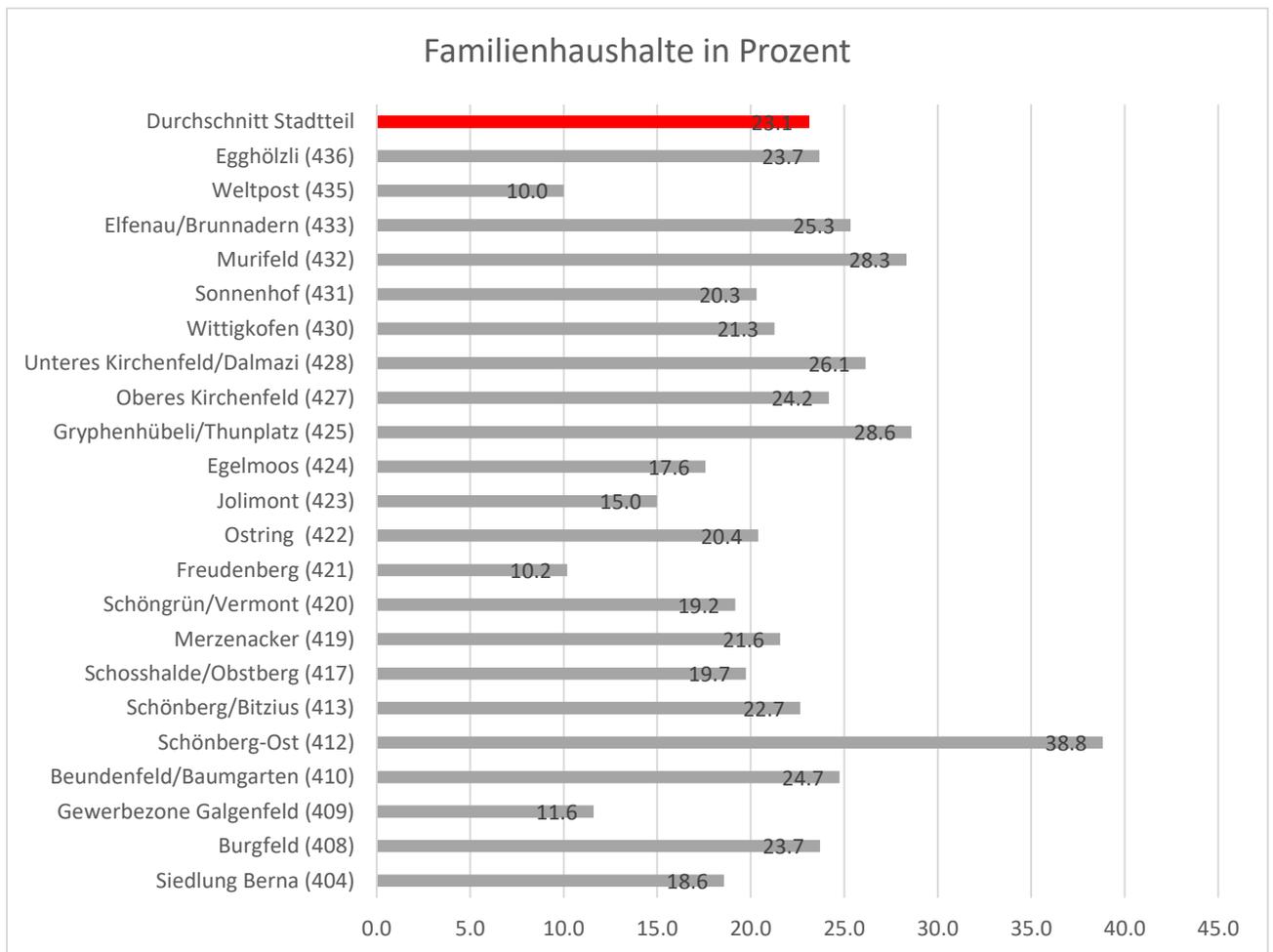


Quelle: Statistik Stadt Bern, Bevölkerung im Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde Ende 2016, Bern 2016.

3.2.5. Familienhaushalte

Im Stadtteil IV gab es 2012 total 2351 Familienhaushalte. Als Familienhaushalte gelten folgende Haushaltsformen: Eltern, Mütter oder Väter mit Kindern und Mehrfamilienhaushalte. Der Stadtteil IV beherbergt zusammen mit dem Stadtteil VI (Bümpliz-Oberbottigen) mit je 23% die meisten Familienhaushalte in Bern.

Aus der Statistik ist zu erkennen, dass im Stadtteil IV vor allem das Quartier Schönberg-Ost mit einem hohen Anteil von beinahe 40% auffällt.

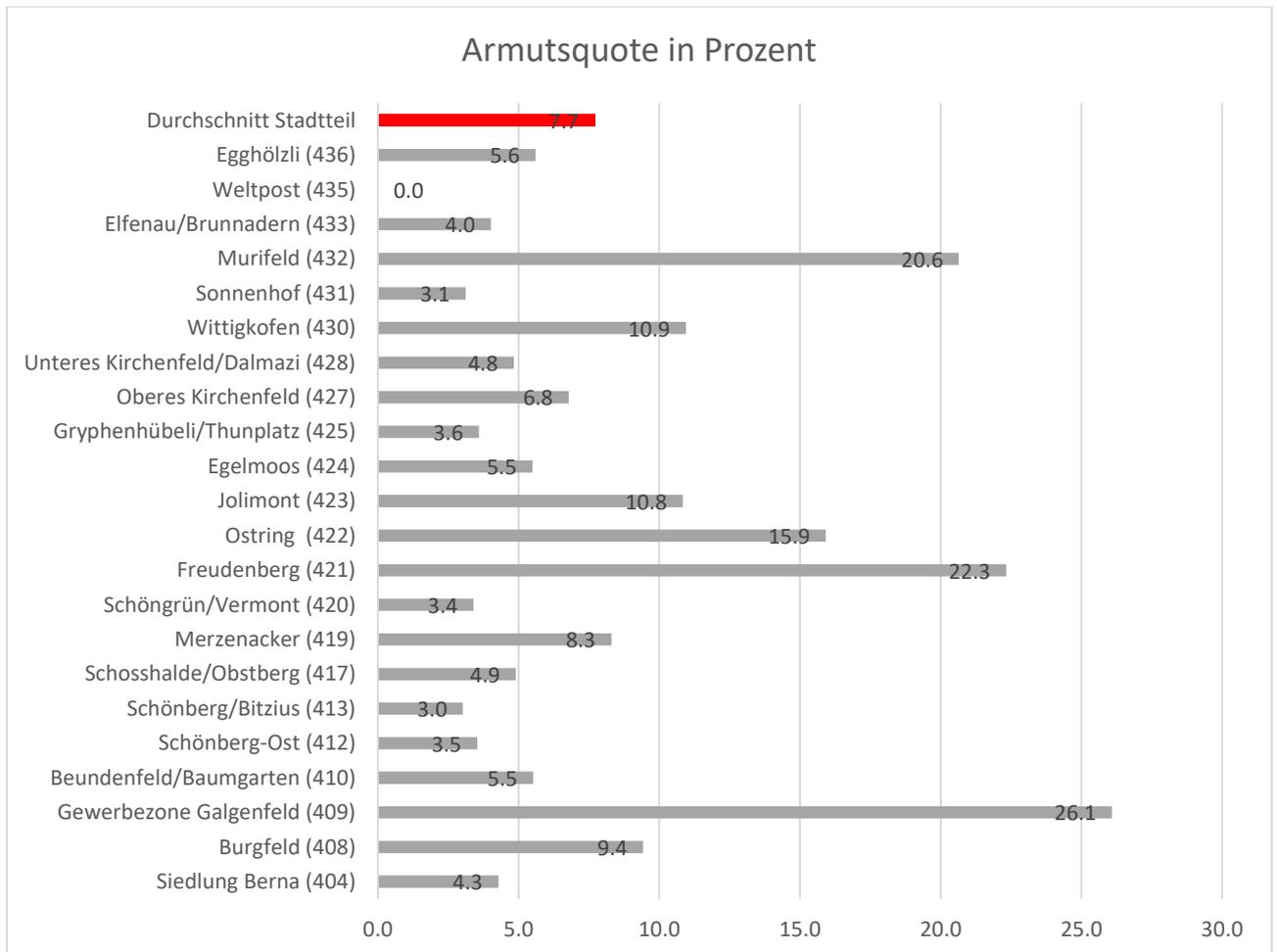


Quelle: Statistik Stadt Bern, zur finanziellen Lage der Haushalte in der Stadt Bern 2012, S. 11/42/43, Bern 2014.

3.2.6. Armutsquote

Die Armutsquote definiert sich wie folgt: Es handelt sich um eine relative Armut, will heissen ein Haushalt gilt als arm, wenn er weniger als 50% des Medianeinkommens der Stadt Bern (CHF 49'693.00) verdient. Beim Einkommen sind private Finanzunterstützungen, Sozialhilfe oder Ergänzungsleistungen nicht einberechnet.

Auffällig sind vor allem die Quartiere Gewerbezone Galgenfeld, Freudenberg und Murifeld, wobei die hohe Quote beim Murifeld auch auf den subventionierten Wohnraum in der städtischen Siedlung zurückzuführen ist. Die beiden anderen Quartiere charakterisieren sich durch eher unattraktive Wohnumfelder (Autobahnzubringer und Industriegebiet).



Quelle: Statistik Stadt Bern, zur finanziellen Lage der Haushalte in der Stadt Bern 2012, S. 6/44/45, Bern 2014.

3.3. Freiräume – öffentliche Räume

Der Stadtteil IV weist viele öffentliche Grün- und Freiflächen auf, die mit Ausnahme des Wyssloch und des Springgartens an der Peripherie liegen. Sie haben zum Teil eine überregionale Ausstrahlung: „Zahlreiche grosszügige Anlagen von stadtweiter Bedeutung befinden sich in der Parklandschaft Aareraum: Der Tierpark Dählhölzli, der grossräumige Elfenaupark aus dem frühen 19. Jahrhundert, der Bärenpark als Wahrzeichen der Stadt und nicht zuletzt der historische Rosengarten mit Panoramasicht auf die Altstadt. Der Springgarten sowie die Grosse und Kleine Allmend sind Teil der übergeordneten Grünraumverbindung vom Rosengarten über den Schermen bis zum Bantiger. Grosse Naturräume, wie der Schermen-, Schosshalden- oder Dählhölzliwald, sowie die offenen Landwirtschaftsflächen im Osten liegen am Rande des Stadtteils. Sie sind als Naherholungsflächen von unschätzbarem Wert. Gleichzeitig sind sie wichtig für die Gliederung und das Klima der Stadt.“⁷

Das Freiraumkonzept will die an sich grosszügigen Grün- und Naturräume in ihren Qualitäten stärken und deren Nutzbarkeit verbessern. Es sind folgende Massnahmen für die Zukunft geplant:

- Etappenweise Umgestaltung des Gebiets Wyssloch – Egelsee zu einem Stadtpark.
- Zusätzliche Rasenspielfelder mit dazugehörigen Infrastrukturen auf den Allmenden.
- Im Elfenaupark soll die historische Parkgestaltung besser zur Geltung gebracht werden.
- Aufwertung der Englischen Anlagen auf der Basis eines Parkpflegewerks.
- Auf dem Areal des Pferdezentrums sollen längerfristig Wohnraum und Dienstleistungsflächen entstehen. Der Springgarten, der bereits grösstenteils in der Wohnzone liegt, soll je zur Hälfte zu Wohnzwecken genutzt und in eine ca. 50'000m² grosse öffentliche Parkfläche verwandelt werden. „Der Springgarten bleibt damit Teil der übergeordneten Grünraumverbindung vom Rosengarten über den Schermen bis zum Bantiger.“⁸
- Umgestaltung und Sanierung Helvetiaplatz zu einem Begegnungsplatz.⁹

Aus den Interviews geht hervor, dass die Freiräume unterschiedlich, je nach Wohnort der Zielgruppe, genutzt werden. Die in den nachfolgenden Kapiteln aufgeführten Räume wurden in den geführten Interviews als Freiräume und Aufenthaltsorte der Kinder/Familien genannt.

⁷ Quartierplan Stadtteil IV Stadtplanungsamt Dezember 2012.

⁸ Stadtplanungsamt, Quartierplan Stadtteil IV, Bern Dezember 2012.

⁹ Medienmitteilung des Gemeinderats, Bern 23. März 2017.

3.3.1. Freiräume

Grünraum Wyssloch (Blau 1)

Der „Grünraum Wyssloch“ ist zurzeit ein Entwicklungsschwerpunkt im Bereich der Soziokultur und der Schulraumplanung im Stadtteil IV. Mit den zwei Zwischennutzungen Egelsee, Spielbrache Wyssloch inkl. Gartengruppe, ist er Experimentierraum für gelebte Partizipation und Aneignung des öffentlichen Raums durch die Bevölkerung.

Aus der Spielplatzplanung geht folgendes hervor: „Im Wyssloch wird anlässlich der Planung Stadtteilpark die Spielplatzsituation konsolidiert und zusammen mit den Spielplätzen der Kindergärten Egelsee und Egelsee II (rote Punkte in Blau 1) ein Netz von Spielmöglichkeiten geschaffen“.¹⁰

Der Nachbarschaftsspielplatz Egelsee wird rege von selbständigen Kindern aus den umliegenden Häusern und Eltern mit Kleinkindern aus dem Quartier genutzt. Für die Zielgruppe Kinder bietet die Spielbrache Wyssloch einen einzigartigen kreativen Spielraum im Stadtteil IV. Mit dem Bau des Pumpracks durch Stadtgrün Bern im 2016 hat die Spielbrache unstrukturierte Fläche eingebüsst, jedoch wurde die Brache so vermehrt zu einem quartierübergreifenden Treffpunkt für Kinder und Familien und hat dadurch mehr Bedeutung für die Nutzergruppe Kinder und Familien erhalten.

„Der Perimeter Egelsee-Wyssloch SpielBrache-Garten: Hat zurzeit viel Dynamik und entwickelt sich zu einem Familientreffpunkt, Quartiertreffpunkt, für die ganze Familie. Viel Initiative von Freiwilligen die Angebote wie z.B. Flohmarkt organisieren. Initiativen kommen aus dem Quartier. Nutzer_innen kommen aus der näheren Umgebung.“¹¹

Rosengarten (Blau 2)

Die Parkanlage wird sowohl von Einheimischen als auch von Tourist_innen besucht. Er ist Ausflugsziel für alle Generationen. Gleichzeitig ist er Aufenthaltsraum für Kinder und Familien aus den umliegenden Quartieren. Zur Infrastruktur des Rosengartens gehören ein Restaurant, angrenzend dazu ein städtischer Spielplatz sowie ein Lesepavillon mit Ausleihe von Spielmaterial, der durch die Kornhausbibliothek von Mai bis Oktober, bei guter Witterung, jeweils Dienstag bis nachmittags betrieben wird. Der Kinderspielplatz wird in der Spielplatzplanung als Quartierspielplatz mit einer Erweiterung zum Stadtteilspielplatz ausgewiesen. 2014 wurde er durch Stadtgrün Bern umgestaltet. Anlässlich der Umgestaltung fand ein Mitwirkungsprozess statt. Daran beteiligten sich Kinder und Eltern aus den umliegenden Quartieren.



Samstag
Spielplatzplanung

¹⁰ Stadt Bern Präsidialdirektion, Stadtplanungsamt, Spielplatzplanung S. 22, April 2014.

¹¹ DOK Impuls, Interview mit Stefan Kropf, Koordination Verein Spielbrache Wyssloch und Präsident Verein am See, Bern, Mai 2017.

Parklandschaft Aareraum (Blau 3)

Die Parklandschaft Aareraum bietet viel naturnahen Spielraum. Für die Zielgruppe der Kinder ist neben dem neu gestalteten „Dählhölzli-Spielplatz“, der eine überregionale Ausstrahlung hat, das „Chräbsebächli“ ein wichtiger Spiel- und Aufenthaltsort. Er lädt viele Familien aus den umliegenden Quartieren zum Verweilen ein. Der Spielplatz Elfenau wurde vom Nachbarschaftsspielplatz anlässlich der Umgestaltung durch Stadtgrün Bern im 2013, zum Stadtteilspielplatz aufgewertet. Er wird seit der Aufwertung sehr stark überregional frequentiert.

„Die Entwicklung des Elfenauspielplatzes muss man im Auge behalten. Der Spielplatz platzt aus allen Nähten eine Erweiterung ist wünschenswert.“¹²

Wälder (grüne Flächen)

Aus den Interviews geht hervor, dass die Wälder Schosshalde, Dählhölzli und Elfenauhölzli von den Familien aus dem Stadtteil IV, als Ausflugsziele genutzt werden. Nach Aussage einer Person wird das Elfenauhölzli punktuell von Kindern selbständig als Spiel- und Aufenthaltsraum besucht. Das Waldstück ist fixer Standort der Waldkita Murifeld. Der Dählhölzliwald hat im Zusammenhang mit dem Tierpark und dem Rope Tech eine überregionale Bedeutung.

Springgarten (Blau 4)

In den Interviews wird der Springgarten nur einmal und als eher ungenutzter öffentlicher Raum erwähnt. Als Grund dafür wird die räumliche Nähe des Rosengartens mit seiner guten Infrastruktur genannt. In der Spielplatzplanung wird er als Potenzialraum für die Neuschaffung von Spielplätzen sowie Begegnungs- und Aktionsräume für Jugendliche ausgewiesen. DOK Impuls ist der Raum wenig bekannt, daher können keine weiteren Aussagen dazu gemacht werden.

Schulraum (rot eingekreist)

Die Schulräume und Sportanlagen spielen als Aufenthaltsort für Kinder, Jugendliche und Familien eine zentrale Rolle. Sie sind Treffpunkt und Aufenthaltsorte in der Freizeit und werden mehrheitlich von schulpflichtigen Kindern selbständig aufgesucht. Diese Räume spielen als quartierübergreifende Treffpunkte eine zentrale Rolle.

Wohnumfeld (nicht eingezeichnet)

Als alltägliche Spiel- und Aufenthaltsräume dienen den Kindern im Stadtteil IV die zahlreichen zu Begegnungszonen umgestalteten Quartierstrassen, städtische und private Quartierspielplätze sowie die Grünflächen zwischen den Wohnhäusern. Das Wohnumfeld ist je nach Wohnort der Kinder sehr unterschiedlich gestaltet. Aus der Studie von Pro Juventute „Freiraum für Kinder“ geht hervor, dass die wichtigste Bedingung für das unbeaufsichtigte Spielen im Aussenraum die Aktionsraumqualität ist. Die vier Merkmale dazu werden wie folgt beschrieben:“ er ist (relativ) gefahrlos, gut zugänglich, gestaltbar und bietet Möglichkeiten, mit anderen Kindern zu interagieren“.¹³

Unabhängig vom Wohnumfeld sind diese vier Merkmale wichtige Anhaltspunkte für die Standortwahl der oAK.

¹² Quelle: Interview mit Samuel Schärer, Präsident Quartierverein „Elfenau“ Bern Juli 2016.

¹³ Baldo Blinkert und Peter Höfflin, Freiraum für Kinder, Pro Juventute, S. 3, August 2016

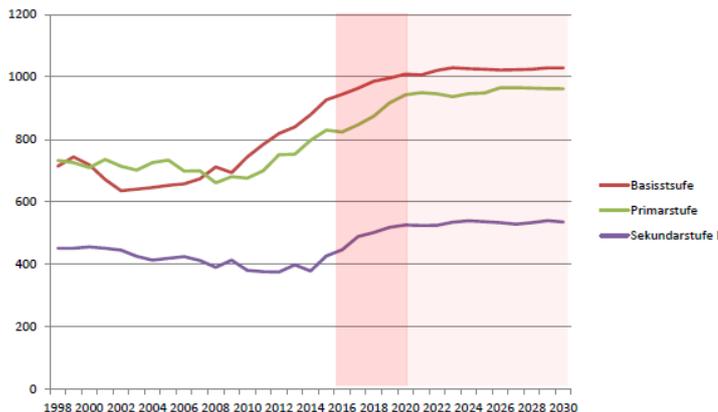
3.4. Schulraumentwicklung

Aus dem Dokument „Prognose der Schülerinnen- und Schülerzahlen 2016 – 2030“ vom September 2016 der Direktion für Bildung, Soziales und Sport geht hervor, dass die Schüler_innenzahlen im Schulkreis 1 Kirchenfeld – Schosshalde markant ansteigen werden.



Entwicklung und Prognose Schülerinnen- und Schülerzahlen 1998-2030

Schulkreis 1 Kirchenfeld – Schosshalde



Dafür sind unter anderem folgende Wohnbauprojekte verantwortlich:



Schulkreis 1 Kirchenfeld – Schosshalde: Bauprojekte



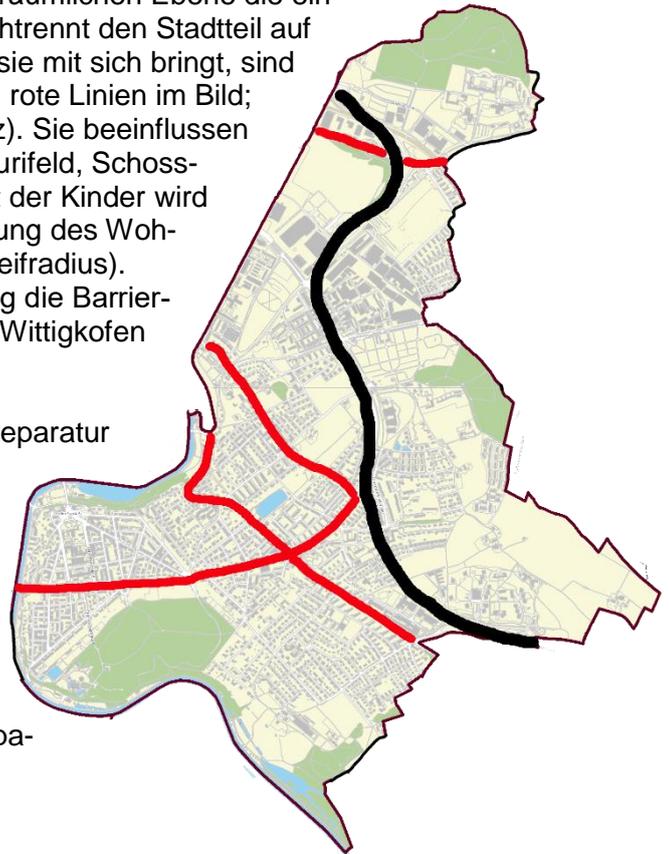
Ein zentraler Standort für die Schulraumplanung ist das Wyssloch. Im 2016 wurde hier ein Modulbau für sechs Primarklassen erstellt. Im Wyssloch soll voraussichtlich ab dem Schuljahr 2022/23 ein neuer definitiver Schulstandort entstehen. Auch eine Ganztages-schule ist geplant. Schulraum benötigt Aussenraum; als Pausenraum dient den Schüler_innen des Modulbaus die an das Schulhaus angrenzende Fläche des Fussballfeldes und die Spielbrache.

3.5. Barrieren

Die Autobahn N6 (schwarze Linie im Bild) ist auf der räumlichen Ebene die einschneidendste Trennungslinie im Stadtteil IV. Sie durchtrennt den Stadtteil auf der Länge von 3.5 km. Eine weitere Auswirkung, die sie mit sich bringt, sind die starkbefahrenen Autobahnzubringerstrassen (vgl. rote Linien im Bild; Muri-/Laubeggstrasse, Burgernziel, Freudenbergplatz). Sie beeinflussen die Wohn- und Aufenthaltsqualität in den Bezirken Murifeld, Schosshalde und Beundenfeld massgeblich. Die Lebenswelt der Kinder wird insofern beeinflusst, als dass die selbständige Aneignung des Wohnumfelds eingeschränkt wird (Einschränkung des Streifradius). Die Autobahnüberdachung „Sonnenhoftunnel“ vermag die Barrierewirkung für die Bewohner_innen Murifeld, Richtung Wittigkofen etwas zu mildern.

Laut Quartierplanung sollen die Quartiere eine Stadtreparatur erfahren:

„Da die Autobahn N6 zwischen Wankdorf und Muri chronisch überlastet ist, zeichnet sich der Bau eines leistungsstärkeren, unterirdischen Autobahnbypasses ab. Der Bypass bietet die einmalige Chance, das heutige Autobahntrasse im Sinne einer Stadtreparatur zu einer Stadtstrasse zurückzubauen und angrenzende Gebiete einer baulichen Nutzung zuzuführen. Die ersten Projekte zur Stadtreparatur N6 werden frühestens ab 2030 umgesetzt.“¹⁴



3.6. Organisationen und Vereine im Quartier

Wie in der ganzen Stadt Bern gibt es auch im Stadtteil IV eine grosse Anzahl von Vereinen. In jüngster Zeit sind im Stadtteil IV neue Vereine im Zusammenhang mit Zwischen-nutzungen entstanden. Die Vereine sind zu einem grossen Teil der Quartierorganisation „Quavier“ angeschlossen. Viele der bestehenden Quartiervereine und Interessengemeinschaften leisten einen grossen freiwilligen Beitrag an das Zusammenleben in den Quartieren des Stadtteils IV. Aus den Interviews geht hervor, dass in einigen Vereinen ein Generationenwechsel stattfindet und/oder neue, jüngere Mitglieder gesucht werden. Das Angebot für Kinder unterscheidet sich je nach Verein stark und ist abhängig von der Zusammensetzung des Vereins. Allgemein wird festgestellt, dass ein Manko an Vernetzung unter den Vereinen besteht.

„Es braucht eine Ansprechstelle, die hilft die Leute untereinander zu vernetzen. Viele Leute aus dem Quartier wären tatkräftig mit dabei. Sie brauchen jedoch Unterstützung.“¹⁵

Um die Vielzahl der aktiven Akteur_innen einzugrenzen, werden sie in zwei Gruppen unterteilt:

1. Akteur_innen mit Zielgruppe Kinder und Familie, die Angebote für Kinder und Familien durchführen, die durch Professionelle geplant und geleitet werden und eine Ausstrahlung in den Stadtteil haben.
2. Akteur_innen mit der Zielgruppe Kinder und Familien, die freiwillig tätig sind, die Angebote für Kinder organisieren, sich für den Spielraum von Kindern engagieren und eine Ausstrahlung in den Stadtteil haben.

¹⁴ Quartierplan Stadtteil IV Stadtplanungsamt Dezember 2012.

¹⁵ DOK Impuls, Interview mit Vanessa Käser, Mitglied Verein am See, IG Gryphenhübeli, Aktionskomitee probasis, Bern Juli 2017.

3.6.1. Angebote durch Professionelle

- **Verein Familientreff Bern:**

Er befindet sich in der Nähe des Egelsees. Zielpublikum sind Kinder im Vorschulalter. Die Räumlichkeiten stehen öffentlich für die Zielgruppe zu Verfügung. Es finden regelmässige Kinderaktivitäten für Kinder ab 4 Jahren ohne Begleitung Erwachsener statt. Angeschlossen an den Familientreff sind unter anderem die Mütter- und Väterberatung des Kantons Bern sowie die Koordinationsstelle für die Initiative der Stadt Bern zur Förderung von Kindern im Vorschulalter „Primano“.

Der Familientreff arbeitet punktuell an Anlässen für den Stadtteil mit (Weltspieltag, Umwelttag, etc.) und ist Mitglied der Fachgruppe Soziokultur.

- **Kindertagesstätte Murifeld:**

Die private Kindertagesstätte (Leistungsvertrag mit der Stadt Bern) ist an drei Standorten im Bezirk Murifeld (Mindstrasse, Weltpost, Waldkita Murifeld) angesiedelt. Zielpublikum sind Kinder im Vorschulalter. Ausnahme bildet die Waldkita, die zusätzlich am Mittwochnachmittag Schulkinder bis 10-jährig betreut. Die Kitaleitung ist gut im Stadtteil vernetzt. Im pädagogischen Konzept ist „Öffentlichkeitsarbeit“ als Aufgabe genannt. Die Kita arbeitet punktuell bei Aktivitäten im Stadtteil mit.

„Die Kita versucht die Bedürfnisse der näheren Umgebung wahrzunehmen und hilft bei der Gestaltung des Quartierlebens mit.“¹⁶

- **Kirchgemeinden Petrus, Nydegg und Bruder Klaus:**

Die Kirchgemeinden im Stadtteil IV haben alle ein Angebot für Kinder und Familien, wobei sich diese von Kirchgemeinde zu Kirchgemeinde unterscheiden. Der Kindertreff im Zentrum Wittigkofen der reformierten Kirchgemeinde Petrus bietet das einzige regelmässige offene Angebot für Kinder an. Zielpublikum sind Kinder zwischen vier und zwölf Jahren aus dem Quartier Wittigkofen.

Alle Kirchgemeinden sind Mitglied der Fachgruppe Soziokultur.

3.6.2. Angebote durch Freiwillige

- **Verein Spielbrache Wyssloch:**

Der Verein besteht seit November 2013. Er entstand aus einer freiwilligen Initiative von Eltern (Frauen) im Raum Schosshalde-Egelsee, die sich für mehr kreativen Spielraum im Stadtteil engagierten. Der Verein ist zuständig für den Betrieb der Spielbrache und führt einzelne Quartieranlässe durch. Dem Verein angeschlossen ist auch der Gemeinschaftsgarten Wyssloch, der an die Spielbrache angrenzt. Der Verein ist ein wichtiger Vernetzungspartner im Bereich Wyssloch – Egelsee. Die Spielbrache ist öffentlich zugänglich. Die Fachstelle DOK Impuls führt punktuelle Angebote für Kinder auf der Brache durch.

- **Quartiertreff Thunplatz:**

„Der Verein betreibt auf dem Grundstück beim Waldeingang Thunplatz eine Einrichtung für soziale und kulturelle Aktivitäten der Quartierbevölkerung und der im Quartier vertretenen Gruppen und Organisationen. Insbesondere engagiert er sich für Möglichkeiten einer generationenübergreifenden Zusammenarbeit.“¹⁷

Der QTT ist der Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit (VBG) angeschlossen. Das Grundstück ist ihm durch die Burgergemeinde Bern verpachtet. Es finden vier Mal jährlich Spiel-/Bastelnachmittage für Kinder ab drei Jahren statt.

¹⁶ Kita Murifeld, Pädagogisches Konzept, Punkt 7 S. 8, Bern, August 2009.

¹⁷ Quartiertreff Thunplatz, Webseite Stand 2017.

- **Verein Spili Elfensau:**

Der Verein wurde 2014 in Folge der partizipativen Neugestaltung des Spielplatzes in der Elfensau gegründet. „Ziel des Vereins ist, Kindern in der Berner Elfensau einen attraktiven Lebensraum zu bieten. Wir engagieren uns aus diesem Grund rund um den Spielplatz Elfensau und im Quartier für Kinder und ihre Eltern.“¹⁸

Der Verein organisiert zwei Aktivitäten pro Jahr. Er ist ein wichtiger Vernetzungspartner im Quartier Elfensau.

3.7. Situation der Kirche im Stadtteil IV

Die reformierte Kirche Bern muss sparen. Die Gesamtkirchgemeinde hat 2014 beschlossen die Liegenschaftskosten um 50% zu reduzieren. Für die einzelnen Quartierkirchgemeinden bedeutet dies, dass sie Räumlichkeiten „abstossen“ müssen. Diverse Räumlichkeiten gehen zurück an den Immobilienfonds der Gesamtkirchgemeinde und sollen fortan zu marktüblichen Preisen vermietet oder im Baurecht verkauft werden. Dies hat zur Folge, dass sich nichtkommerzielle Mieter (z.B. Vereine, Nachbarschaftsgruppen, Jugendarbeit) die Räumlichkeiten nicht mehr leisten können oder die Räume nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Betroffen davon sind alle drei Quartierkirchgemeinden im Stadtteil. Die Kirchgemeinde Nydegg hat das Kirchgemeindehaus Obstberg und Burgfeld aufgegeben, wobei im Burgfeld eine Quartierschule entstehen wird.¹⁹ Im Schulhaus Burgfeld wird auch ein Quartiertreffpunkt eingerichtet. Von Beginn an wurde eine gemeinsame Nutzung von Schule und Quartier geplant und die Bevölkerung in die Planung einbezogen. Die Kirchgemeinde Münster hat sich aus den Räumlichkeiten im Calvinhaus zurückgezogen. Bei der Kirchgemeinde Petrus steht der Treffpunkt Wittigkofen zur Diskussion. Hier hat die Kirchgemeinde eine zweijährige Frist erhalten, um eine neue Trägerschaft zu bilden, welche die Kosten des Treffpunkts finanzieren kann.

Der gegenwärtig laufende „Strukturdialog“ der reformierten Kirche hat zum Ziel, dass sich die zwölf Quartierkirchgemeinden in der Stadt Bern zu einer Kirchgemeinde Bern zusammenschliessen. Der Abschluss dieses Prozesses ist frühestens im 2019 zu erwarten. Inwiefern sich der „Strukturdialog“ auf die Angebote der Kirche auswirkt, ist im Moment nicht abzuschätzen.²⁰

¹⁸ Verein Spili Elfensau, Webseite Stand 2017.

¹⁹ <http://www.journal-b.ch/de/082013/alltag/2588/Quartierschule-im-Kirchgemeindehaus.html>

²⁰ <https://www.bernerzeitung.ch/region/bern/wenn-die-kirchen-sparen-muessen-trifft-es-die-quartiere/story/31121718>; <http://www.strukturdialog.ch/>; https://www.bernermuenster.ch/de/kirchgemeinde/kirchgemeindeversammlung/Protokolle-KGV/KGV-Protokoll-160528_b-Endversion.pdf; <http://www.journal-b.ch/de/082013/alltag/2588/Quartierschule-im-Kirchgemeindehaus.html>

4. Spielaktionen

Im Kapitel „Spielaktionen“ geht es darum, die erhobenen Daten (Kinderzahlen und Einzugsgebiete) der Spielaktionen 2017 zu visualisieren und die Standorte grob zu beschreiben.

4.1. Standorte Spielaktionen

Zwischen Frühling bis Herbst 2017 wurden an fünf Standorten Spielaktionen durchgeführt. Der Standort Wysyloch wird von DOK Impuls seit mehreren Jahren bespielt. Die übrigen vier Standorte wurden zum ersten Mal mit Spielaktionen aufgesucht, wobei der Fokus auf Schulräume gelegt wurde und auf Quartiere, in welchen DOK Impuls noch nicht aktiv war. Durch den räumlichen Fokus kam es vor und während den Spielaktionen zu einer Zusammenarbeit mit den Schulen und im Speziellen mit den Tagesschulen der Schulhäuser Kirchenfeld, Bitzias und der französischen Schule Wittigkofen.

Im Folgenden werden die einzelnen Standorte betrachtet (Nutzergruppen, Einzugsgebiet und Beschreibung). In der Erhebung der Nutzergruppe werden alle Kinder die an der Spielaktion teilnehmen erhoben inklusive der Kinder der Tagesschulen oder weiteren familienexterner Kinderbetreuungsangeboten. Das Einzugsgebiet wurde durch die Befragung der Kinder nach ihrem Wohnort ermittelt. In den Karten entsprechen die roten Punkte dem Durchführungsort und die gelben Punkte den Wohnorten der Kinder. Ein gelber Punkt kann mehrere Kinder repräsentieren. Kinder, welche mit der Tagesschule an einer Spielaktion teilnahmen, erscheinen nicht als Punkt in der Erhebung des Einzugsgebiets.

Die Reihenfolge der Standorte unterliegt keiner Wertung. Die Daten sind als Momentaufnahme zu verstehen und haben keinen repräsentativen Charakter.

4.1.1. Grundsätzliche Überlegungen zum Schulraum als Standort für Animationsangebote

Der Schulraum bietet einige Vorteile, um Animationsangebote durchzuführen:

- Die Kinder können den Weg zum Angebot selbstständig bewältigen, da es sich um den bekannten Schulweg handelt.
- Das Angebot findet an einem Ort statt, welcher den Kindern wie auch den Eltern bekannt ist.
- Gute Grundinfrastruktur (Wasser, Strom, Festbänke)
- Schulhausplätze sind Aufenthaltsräume der Tagesschulen (Synergiegewinn).
- Die Schule ist ein wichtiger Lebensort der Kinder.

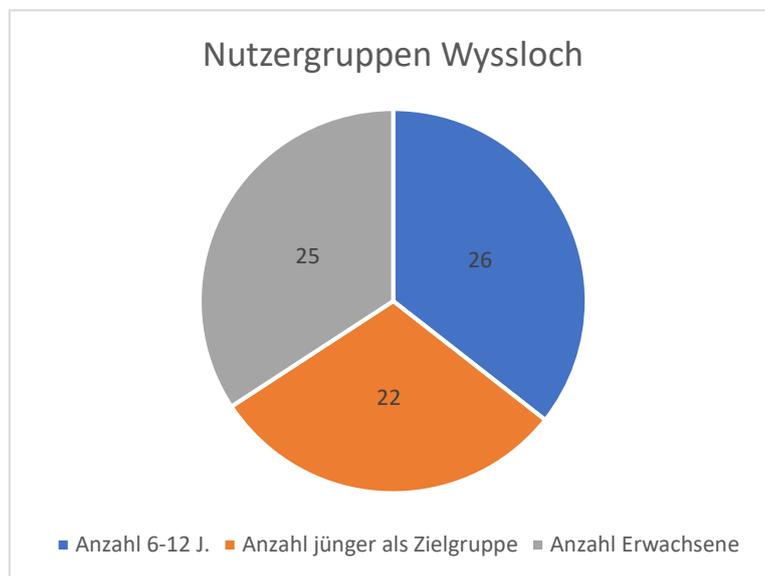
4.1.2. Wyssloch

Beschrieb

Die Spielbrache im Wyssloch bietet einen naturnahen Erlebnisraum für Kinder. Mit einem Sand-/Matschbereich, viel Wasser, Weidenhäusern, Feuerstelle, Schaufeln, Kesseln und losem Material können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Der neu gebaute Pumptrack nimmt einen grossen Teil des Areals ein und ist gleichzeitig ein Anziehungspunkt. Der ebenfalls neuerstellte Modulbau für die Schule grenzt an die Brache an. Die Schule nutzt die Brache als Pausenraum.

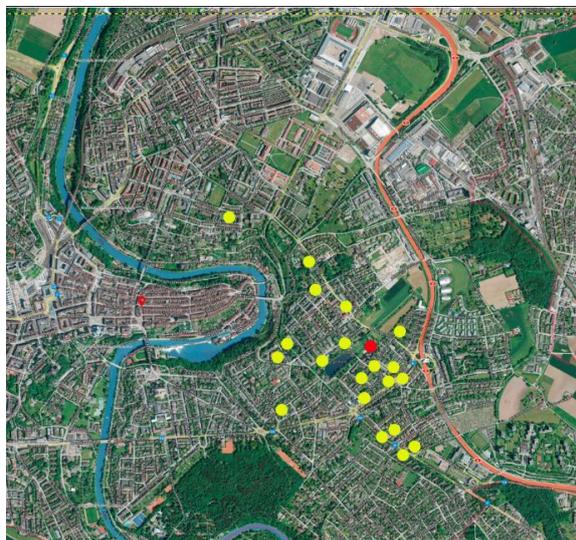
Nutzergruppen

DOK Impuls führte während drei Mittwochnachmittagen Spielaktionen auf der Spielbrache Wyssloch durch. Aufgrund von Erfahrungen aus früheren Spielaktionen wurde der Freitagnachmittag im Wyssloch nicht bespielt. Insgesamt besuchten und nutzten 48 Kinder und 25 erwachsene Begleitpersonen das Spiel- und Treffangebot. Knapp die Hälfte der Kinder waren unter sechs Jahren. Durchschnittlich besuchten 16 Kinder das Spielangebot.



Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet der Spielbrache Wyssloche ist sehr gross. Dies liegt sicher auch am neu gebauten Pumptrack, welcher eine stadtteilweite Ausstrahlung hat. Dennoch lässt sich erkennen, dass die Thunstrasse und Laubeggstrasse als Barriere wirken. Die meisten Kinder kamen aus dem Gebiet zwischen diesen beiden Strassen.



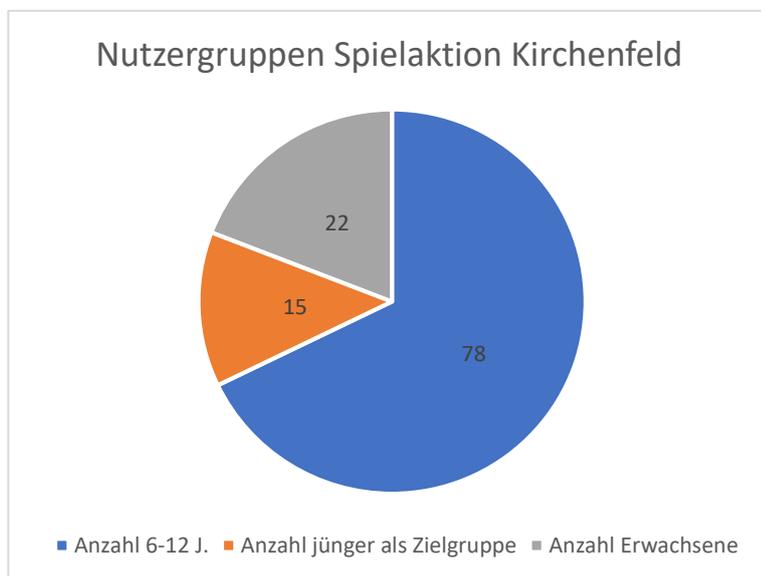
4.1.3. Kirchenfeld

Beschrieb

Der Schulhausplatz Kirchenfeld hat einen vielfältigen Aussenraum mit wenigen Spielgeräten (Rutschbahn, Netzschaukel), Nischen mit Kletterbäumen, Sandkasten, öffentlicher Wasserstelle, Fussballrasen, Hartplatz mit Skateelementen und grossen alten Bäumen. Der Rasen wird von Sportvereinen auch ausserhalb der Schulzeit genutzt. In den nächsten Jahren soll das Schulhaus Kirchenfeld saniert und der Aussenraum umgestaltet werden.

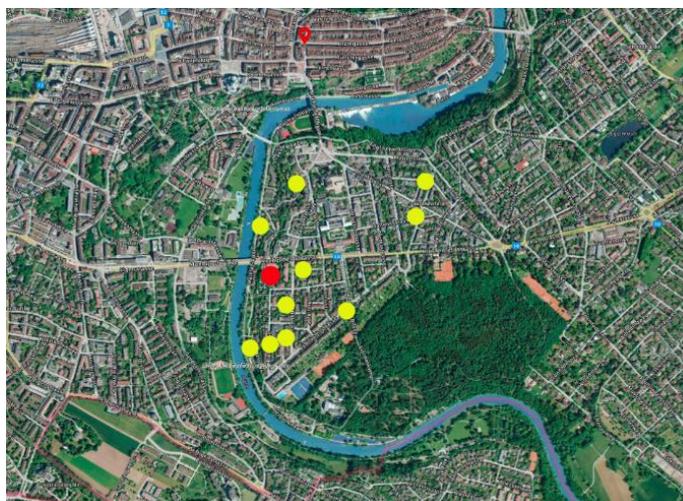
Nutzergruppen

Die Spielaktion im Kirchenfeld wurde während vier Nachmittagen (Mittwoch und Freitag) durchgeführt. Total besuchten und nutzten 93 Kinder und 22 erwachsene Begleitpersonen das Angebot. Bei den Kindern war rund ein Sechstel der Kinder unter sechs Jahren. Durch die Zusammenarbeit mit der Tagesschule nahmen insgesamt 34 Kinder von der Tagesschule am Angebot teil. Durchschnittlich besuchten 23 Kinder die Spielnachmittage von DOK Impuls.



Einzugsgebiet

Die untenstehende Darstellung zeigt, dass die meisten Kinder aus der näheren Umgebung der Schule kamen. Alle schulpflichtigen Kinder gingen im Kirchenfeldschulhaus zur Schule.



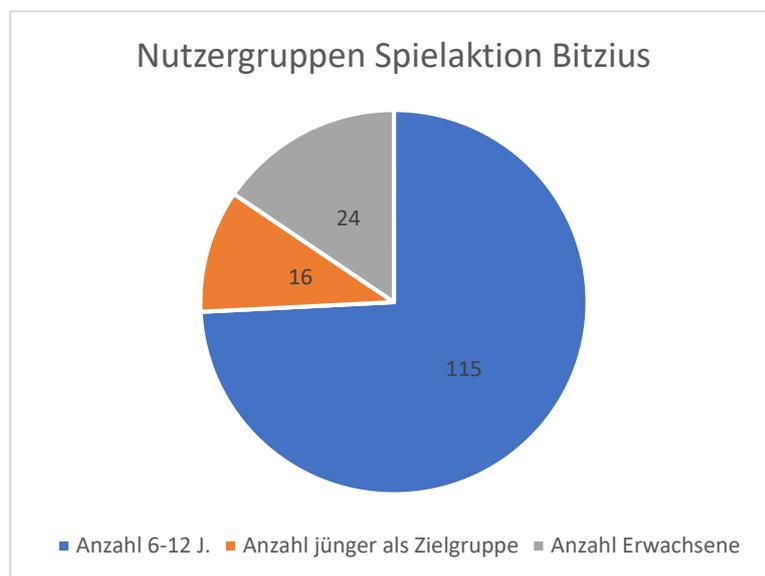
4.1.4. Bitzium

Beschrieb

Dank dem direkt anliegenden Wald und dem durch den Neubau der Turnhalle entstandenen Pausenplatz bietet der Aussenraum des Schulhauses eine grosse Abwechslung an Spiel- und Aufenthaltsqualitäten. Der Wald bietet ein unmittelbares, naturnahes und abenteuerliches Gebiet. Der Wald und der Waldrand bietet mit einem steilen Hang und einer Feuerstelle Treffpunkte, Rückzugs- und Klettermöglichkeiten. Der neue Pausenplatz bietet sich an für Ballspiele, Fahrzeuge, Kreiden und weiteres.

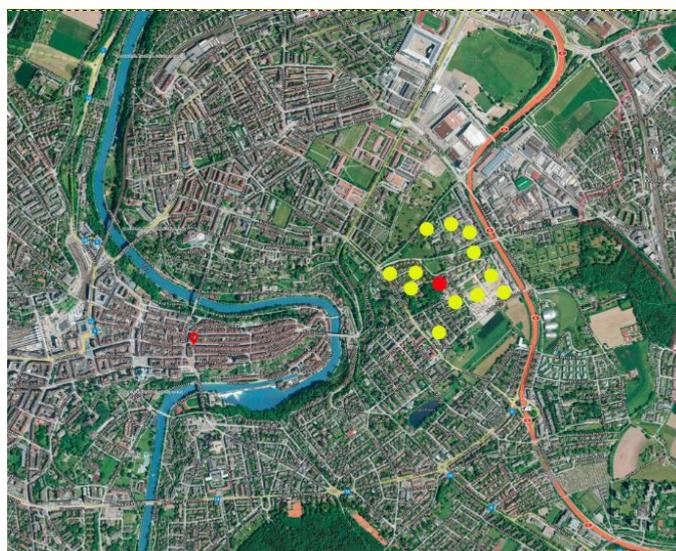
Nutzergruppen

Die Spielaktion im Bitzium wurde während vier Nachmittagen (Mittwoch und Freitag) durchgeführt. Total besuchten und nutzten 131 Kinder und 24 erwachsene Begleitpersonen das Angebot. Bei den Kindern war rund ein Achtel der Kinder unter sechs Jahren. Durchschnittlich besuchten 32 Kinder die Spielnachmittage von DOK Impuls. Die Mehrzahl der Kinder besuchte das Angebot selbstständig.



Einzugsgebiet

Bei den Spielnachmittagen auf dem Schulareal Bitzium kamen alle Kinder aus der unmittelbaren Nähe des Standortes. Einige Kinder kamen aus dem Baumgartenquartier. Die Mehrheit der Kinder kam aus den direkt anliegenden Quartieren.



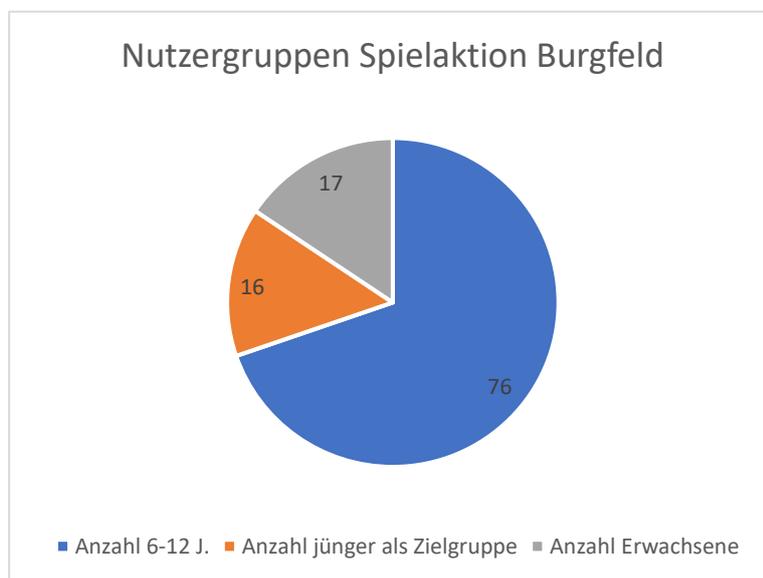
4.1.5. Burgfeld

Beschrieb

Das Areal des Schulpavillons ist eher klein. Es besteht aus einem geteerten Platz und einer Wiesenr nfl che, welche hauptsächlich im leicht schrägen Gelände liegt. Ebenfalls findet sich auf dem Pausenplatz ein Klettergerüst und eine Spielkiste, welche vom Quartier unterhalten wird. Da das gesamte Burgfeldquartier eine 20er-Zone ist, könnten die Strassen als zusätzlicher Spielraum genutzt werden. Ebenfalls ist die in der Nähe gelegene Kleine Allmend für allfällige weitere Spielaktionen in Überlegungen mit ein zu beziehen.

Nutzergruppen

Die Spielaktion im Burgfeld wurde während vier Nachmittagen (Mittwoch und Freitag) durchgeführt. Total besuchten und nutzten 92 Kinder und 17 erwachsene Begleitpersonen das Angebot. Rund ein Sechstel der Kinder war unter sechs Jahre alt. Auffällig war, dass ein Grossteil der Kinder und Erwachsenen sich gut bis sehr gut kannten. Durchschnittlich besuchten 23 Kinder die Spielnachmittage von DOK Impuls



Einzugsgebiet

Die Kinder, welche die Spielnachmittage besuchten, kamen aus dem Burgfeldquartier und der Siedlung Berna. Viele der Kinder nutzen den Aussenraum der Schule auch sonst in ihrer Freizeit.



4.1.6. Wittigkofen

Der Raum Wittigkofen wurde jeweils während einer Frühlings- und Herbstferienwoche für drei respektive vier Tage bespielt. Die beiden Wochen fanden an unterschiedlichen Orten statt. Ebenfalls wurde das Angebot breiter beworben, da es sich um die Fortführung des bekannten Angebots Spielbox handelt. Dies kann ein Grund für die Grösse des Einzugsgebiets sein.

Beschrieb

Frühling

Das Areal rund um den Sportplatz Murifeld befindet sich am Rande der Siedlung Wittigkofen. Der Platz ist in unmittelbarer Nähe der französischen Schule. Wie für einen Sportplatz üblich, hat es Rasen- und Hartplatzfelder. Ebenfalls gibt es einen Rasenplatz mit einem Baumbestand, welcher sich zum Spannen von Seilen oder zum Aufhängen von Hängematten eignet.

Herbst

Das Schulareal Wittigkofen liegt inmitten der Hochhaussiedlung. Auf der Vorderseite des Schulhauses befinden sich freie Rasenflächen, welche von Bäumen gesäumt werden, Teerplätze und einen Hartplatz zum Fussballspielen. Auf der Rückseite des Schulhauses gibt es eine naturnahen Raum mit begehbaren Hecken, einer kleinen Steinarena, Sandkasten mit Wasserspiel und kleineren Kletterelementen. Die gesamte Siedlung Wittigkofen ist verkehrsfrei.

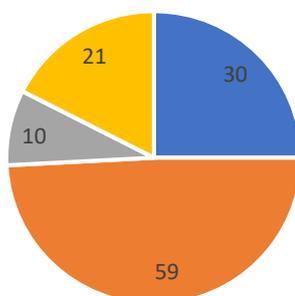
Nutzergruppen

Die Nutzergruppen der beiden Angeboten unterscheiden sich grundsätzlich:

Im Frühling besuchten während drei Tagen total 99 Kinder und Jugendliche und 21 erwachsene Begleitpersonen das Angebot. Dabei machten die jüngeren Kinder über die Hälfte der Besuchenden aus. Dies erklärt auch, weshalb die meisten Kinder begleitet am Angebot teilnahmen. Durchschnittlich besuchten 33 Kinder und Jugendliche einen Spielnachmittag.

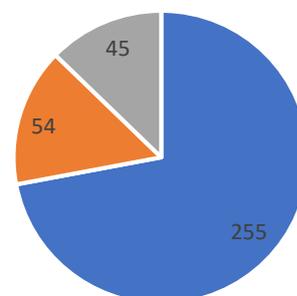
Im Herbst besuchten während vier Tagen total 309 Kinder und 45 erwachsene Begleitpersonen das Angebot. Der Anteil der jüngeren Kinder beträgt 17 Prozent. Die meisten Kinder besuchten das Angebot selbstständig. Durchschnittlich besuchten 77 Kinder einen Spielnachmittag von DOK Impuls.

Nutzergruppen Wittigkofen Frühling



■ Anzahl 6-12 J. ■ Anzahl jünger als Zielgruppe
■ Anzahl älter als Zielgruppe ■ Anzahl Erwachsene

Nutzergruppen Wittigkofen Herbst



■ Anzahl 6-12 J. ■ Anzahl jünger als Zielgruppe
■ Anzahl Erwachsene

Einzugsgebiet

Frühling

Im Frühling wirkte sich einerseits die Werbung und das bekannte Angebot Spielbox auf das Einzugsgebiet aus. Offensichtlich haben doch etliche Kinder aus dem Raum Elfenau/Murifeld den Weg nach Wittigkofen auf sich genommen. Interessant ist, dass aus der Überbauung Wittigkofen praktisch keine Kinder das Angebot am Rande von ihrem Quartier wahrgenommen haben.



Herbst

Die breite Werbung des Angebots wirkte sich auch im Herbst auf das Einzugsgebiet aus: die Kinder kamen aus unterschiedlichsten Gebieten, z.B. der Elfenau dem Murifeld und auch aus Ostermundigen und Muri. Die Mehrheit der Kinder kamen jedoch aus der Siedlung Wittigkofen und waren somit direkte Anwohner.



5. Räumliche und statistische Auffälligkeiten

Im folgenden Kapitel wird der Fokus auf die Quartiere und Räume gesetzt, welche aus räumlichen oder statistischen Gründen auffällig sind.

5.1. Wittigkofen

Das Quartier Wittigkofen ist auf mehreren Ebenen näher zu betrachten: Statistisch leben in Wittigkofen im Verhältnis zu anderen Quartieren viele Kinder mit Migrationshintergrund. Ebenfalls ist Wittigkofen räumlich gesehen ein interessantes Quartier. Das Quartier liegt am Rand des Stadtteils IV und grenzt an eine Landwirtschaftszone an. Die Hochhaussiedlung charakterisiert sich durch einen grosszügigen autofreien Grünraum mit Spielplätzen zwischen den Häusern, einem Einkaufszentrum, Quartierzentrum, einer städtischen und einer privaten Schule. Der Boden des Quartiers Wittigkofen gehört der Burgergemeinde. Die Spielplätze werden von der Überbauungsgenossenschaft Murifeld-Wittigkofen finanziert und betreut. Die Spielplätze sind neben der Nutzung durch die Siedlungsbewohner_innen, auch bei Kindern und deren Begleitpersonen aus den anliegenden Quartieren beliebte Aufenthaltsorte. Dies geht auch aus der Kinderbefragung vom Mai 2015 hervor, welche anlässlich des mobilen Angebots mit dem Titel „Spielwerkstatt Murifeld“ von der Fachstelle DOK Impuls organisiert und durchgeführt wurde.

Das Quartier verfügt als einziges Quartier im Stadtteil IV über ein offenes Angebot für Kinder. Das Angebot findet einmal pro Woche statt und wird von der reformierten Kirche finanziert und geplant. Aus den Interviews geht hervor, dass sich viele Kinder unterschiedlichen Alters selbstständig im Quartier bewegen.

Im Auftrag des Jugendamts wird vonseiten der Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit (VBG) eine Bedarfserhebung zu Wittigkofen erstellt. Die Ergebnisse sollen im Frühling 2018 vorliegen.

5.2. Raum Ostring

Im Raum Ostring (Quartiere Ostring, Jolimont und Freudenberg) bestehen statistische, wie auch räumliche Auffälligkeiten. Statistisch gesehen leben viele Kinder mit Migrationshintergrund in diesen Quartieren. Zudem weist das Quartier Freudenberg eine hohe Armutsquote auf; das Quartier Jolimont hingegen eine tiefe Armutsquote. Zu bemerken ist, dass bei den Quartieren Freudenberg und Jolimont der Anteil der Familienhaushalte mit 10% resp. 15% eher tief ist. Der Ostring weist mit einem Anteil von 20% einen durchschnittlichen Wert auf. Auch der Anteil der Kinder von 0-12 Jahren ist eher tief mit 7.8 - 8.0% (Freudenberg und Jolimont) und 10% (Ostring).

Auch räumlich fallen diese drei Quartier auf. Alle stossen an die Zubringerstrassen zur Autobahn und/oder an die Autobahn an. Wobei im Quartier Ostring auffällig viele Häuser direkt an einer Zufahrt oder der Autobahn stehen. Alle Quartiere weisen eine hohe Anzahl an Einpersonenhaushalten auf (50% bis zu beinahe 70%).



5.3. Raum Kleine Allmend

An der Kleinen Allmend liegen die Quartiere Gewerbezone Galgenfeld, Burgfeld und die Siedlung Berna. Die Quartiere liegen peripher an der Grenze zu Ostermundigen. Die Quartiere Galgenfeld und Berna haben beide einen hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund. Das Galgenfeld fällt mit einer Armutsquote von 26% im Vergleich zu den beiden anderen Quartieren mit 9.4% (Burgfeld) und 4.3% (Siedlung Berna) auf. Im Galgenfeld leben wenige Kinder im Alter von 0-12 Jahren (7.9%) und mit 11.6% gibt es auch verhältnismässig wenig Familienhaushalte in diesem Quartier.

Räumlich gesehen haben vor allem die beiden Quartiere Siedlung Berna und Burgfeld einen inselartigen Charakter. Im Osten und Süden grenzen sie an Ostermundigen, im Westen und Süden an die Gewerbezone des Galgenfelds und im Norden an die Kleine Allmend. Das Burgfeld-Quartier beherbergt einen Kindergarten, eine Schule und einen Quartiertreffpunkt.

Im Burgfeld entstand im 2016 die erste grossflächige Begegnungszone in Bern. Eine Quartierschule mit Pilotcharakter ist in Planung. Ebenfalls öffnet im November 2017 eine kommerziell betriebene Boulderhalle mit einem Indoorspielplatz und Restaurant am Zentweg seine Tore.

5.4. Murifeld

Das Quartier Murifeld ist vor allem aufgrund der eher hohen Armutsquote (20.6%) auffällig. Die Armutsquote ist vor allem auf die städtische Siedlung mit subventioniertem Wohnraum zurückzuführen. Die städtische Siedlung ist ein „Quartier für sich“, stark selbst organisiert, mit gewachsenen Strukturen und hoher Identifikation. Diese Einschätzung teilt Sabine Schärer, die im Interview das Quartier als aktiv mit hohem „Selbsthilfepotential“ einschätzt. Der übrige Teil des Quartiers ist eine Mischung aus Blockwohnungen, Mehr- und Einfamilienhäusern.

5.5. Schönberg-Ost

Das neugebaute Quartier Schönberg-Ost ist aufgrund der Statistik in mehreren Bereichen auffällig. In diesem Quartier leben verhältnismässig die meisten Kinder und es hat auffällig viele Familienhaushalte. Vor allem die ausserordentlich hohe Anzahl Familienhaushalte (38,8%, Stadteildurchschnitt 23,1%) kann ein Hinweis sein, dass viele Familien mit einem oder zwei Kinder im Quartier leben.

Das Quartier umfasst mehrere Baufelder, welche mit Stadtvillen bebaut wurden. Pro Baufeld gibt es einen grossen Innenhof. In Schönberg-Ost hat es Miet- und Eigentumswohnungen im eher höheren Preissegment. Das Quartier hat einen Spielplatz und einen zentralen Quartierplatz mit einem Quartierraum. Im 2016 hat sich ein Quartierverein gegründet, welcher sich unter anderem für das Zusammenleben im Quartier einsetzt. Im 2016 hat DOK Impuls eine umfassende Analyse erstellt.

5.6. Raum Egelsee

Rund um den Egelsee ist das Quartier Gryphenhübeli statistisch gesehen das einzige Quartier, welches durch eine hohe Anzahl Kinder (8.1%) von 0-5 Jahren auffällt. Der Raum Egelsee ist vor allem durch seine geografische Lage und das Engagement der Bevölkerung interessant. Der Raum Egelsee (vom ehemaligen Entsorgungshof bis zum Zentrum Paul Klee) soll schrittweise zu einem Stadtteilpark umgebaut werden. Im Moment gibt es in diesem Raum zwei Zwischennutzungen, welche von zwei Vereinen betrieben werden: die Spielbrache Wyssloch (mit Pumptrack, Gemeinschaftsgarten und Spielbereich) sowie der ehemalige Entsorgungshof, welcher sich als Quartiertreffpunkt etablieren möchte. Im Entsorgungshof konnte im Sommer während drei Monaten das Café Sattler eine provisorische Bar betreiben.

Der Raum Egelsee ist die einzige grössere zusammenhängende Grünfläche im Stadtteil, welche nicht am Rand des Stadtteils liegt. In diesem Raum befinden sich zwei Kindergärten und ein Schulhausprovisorium. Zudem sind ein neues Schulhaus sowie eine Ganztageschule geplant.

5.7. Efenau und Kirchenfeld

Statistisch gesehen zeigen die beiden Quartiere Efenau und (unteres und oberes) Kirchenfeld keine speziellen Auffälligkeiten. Die Quartiere ähneln sich in der Bauweise. Sie sind beide relativ dicht bebaut mit grosszügigem privatem Umschwung um die Häuser. Die Wohnlage kann sicher als gehoben betrachtet werden. Ebenfalls beherbergen die beiden Stadtteile viele Botschaften, Museen und Naherholungsgebiete mit regionaler bis überregionaler Ausstrahlung (Dählhölzliwald, Tierpark & Elfenaupark).

6. Neues Angebot: Anforderungen und Potentiale

6.1. Anforderungen an die offene Arbeit mit Kindern

In diesem Kapitel werden die Anforderungen an die offene Arbeit mit Kindern (oAK) erläutert. Als Grundlage dienen das Leitbild des DOK und die Rückmeldungen der interviewten Personen. Die Auflistung aus den Interviews ist nicht gewichtet.

6.1.1. Anforderungen, die mit dem DOK Leitbild übereinstimmen

Anforderungen aus den Interviews	DOK Leitbild
<ul style="list-style-type: none"> • Der Zugang zum Angebot sollte für Kinder und Erwachsene sehr niedrigschwellig sein. • Es soll ein öffentlicher informeller Treffpunkt sein. • Es soll ein Ort sein, der „Vertrauen“ genießt, damit die Kinder alleine hingehen können, an welchem aber auch Kinder gemeinsam mit Erwachsenen sein können. • Es soll ein Treffpunkt für Kinder entstehen. • Das Angebot müsste frei zugänglich sein. • Das Angebot soll freiwillig genutzt werden und die Kinder sollen selber entscheiden, wie lange sie es nutzen wollen. • Das Angebot muss für alle Kinder unabhängig von kulturelle, religiösen und politischen Hintergrund, offen sein. • Das Angebot soll die unmittelbaren Erfahrungen der Kinder mit sich und ihrem Umfeld aufgreifen. • Es soll Kinder ansprechen und Kreativität und Selbstverantwortung fördern. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die DOK-Einrichtungen bieten in einem offenen und integrativen Rahmen professionell betreute Spielangebote und Spielanimationen für Kinder an. • Die offene Arbeit mit Kindern fördert den gewaltfreien und toleranten Umgang und ermöglicht Kindern Erfahrungen, die zu mehr Selbständigkeit, Selbstbestimmung, Eigeninitiative führen und die sozialen Kompetenzen stärken.
<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzungs- und Koordinationsarbeit leisten. Koordination und Vernetzung ist eine wichtige Aufgabe. • Kontakt- und Ansprechpartner sein. Elternarbeit. • Braucht auf Erwachsenenenebene viel Vernetzung durch die oAK. • Die oAK muss z.B. in der Quartierorganisation „Quavier“ vertreten sein. • Belebung vom Quartier – es braucht unbedingt einen Ort der Begegnung. • Ein Treffpunkt für die gesamte Familie. • Zusammenarbeit mit TOJ ist wichtig. 	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Vernetzungs-, Gemeinwesen- und Öffentlichkeitsarbeit schützt und erschliesst der DOK Spiel- und Freiräume für Kinder und unterstützt mit gezielten temporären, mobilen Projekten Quartiere ohne ausreichende Spielangebote.

<ul style="list-style-type: none"> • Die Kinder sollen partizipieren können. • Aktive Mitgestaltung durch die Nutzer_innen. • Angebot soll bedarfsorientiert sein. Berücksichtigen, dass Mädchen und Jungs sowohl heterogene als auch homogene Interessen haben. • Anregend sein, Ideen von Kindern aufnehmen und weiterentwickeln. • Kinderanimation mit Mitwirkungsmöglichkeiten für Kinder, damit sie ihr Quartier mitgestalten können und damit sie einen Ort haben, an dem sie etwas aktiv verändern können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die DOK-Spielbetriebe nehmen Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und ihrer Bezugspersonen auf und berücksichtigen diese nach Möglichkeit bei ihrer Arbeits- und Programmgestaltung. • Durch geeignete Partizipationsprojekte erfahren die Kinder direkte Mitsprache und Mitwirkung.
<ul style="list-style-type: none"> • Kinder sollen spontan miteinander spielen können 	<ul style="list-style-type: none"> • Er vertritt die Interessen der Kinder gegenüber Dritten, insbesondere das Recht der Kinder auf Raum und Zeit für selbstgestaltetes Spielen.

6.1.2. Weitere Anforderungen aus den Interviews

- Mit den Kindern zusammen unbekanntes Terrain erforschen und begehen
- Das Angebot muss wandelbar sein
- Das Angebot sollte offen sein für alle Altersstufen.
- Der Raum sollte vielseitig nutzbar sein. Nicht nur spezifisch für Kinder.
- Das Angebot soll sich entwickeln können, soll flexibel sein, sich den Bedürfnissen anpassen können.
- Es braucht für die oAK ein Konzept mit der Offenheit, gemeinsam mit dem neuen Verein für die oAK das Angebot zu entwickeln.
- Das Angebot sollte aus dem Quartier heraus entstehen, damit es getragen wird von dem noch zu gründenden-Verein der oAK.

6.1.3. Chancen- und Herausforderungen für die offene Arbeit mit Kindern

In diesem Kapitel werden die Rückmeldungen zu Chancen und Herausforderungen erläutert. Dabei werden sie einander gegenübergestellt.

Chancen	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Dass man ein Zeichen setzt und Ressourcen an peripheren Orten einsetzt. • Dass sich eine Gemeinschaft im Stadtteil bildet und breit unterstützt wird. • Dass ein solches Angebot eine verbindende Wirkung zwischen den Quartieren haben könnte und die Identifikation mit dem Stadtteil wachsen könnte. • Engagement der Eltern nutzen, Zusammenarbeit von verschiedenen Stellen fördern (z.B. Quartierbüro / Engagement von Freiwilligen) • Das Potential (freiwilliges Engagement und Räume), das zurzeit im Raum Wyssloch-Egelsee vorhanden ist, aufnehmen. • Es wäre eine Chance, dass die Ressourcen, die im Quartier vorhanden sind, durch die Vernetzung besser gebündelt und genutzt werden könnten. • Dass generationenübergreifend etwas passieren könnte. 	<ul style="list-style-type: none"> • Dass man sich auf Gebiete konzentriert, die bereits gut aufgestellt sind, die sich gut artikulieren können und dabei die Quartiere und Gebiete ausser Acht gelassen werden, welche nicht fordernd auftreten. • Angebot entspricht nicht den Bedürfnissen der Kinder und der Erwachsenen. Der freie Zugang könnte eingeschränkt werden, wenn sich Anwohnenden gestört fühlen. • Aufwand vs. Kosten, zeitintensiv und allenfalls zu wenig Interesse vorhanden • Dass das kirchliche Angebot in Wirtgofen konkurrenziert wird. • Rückgang des Engagements der Freiwilligen. • Freiräume gehen verloren, wenn die Orte alle bespielt werden. Somit werden gewisse Gruppen vertrieben. Unstrukturierte Räume könnten verloren gehen • Dass alles unkoordiniert läuft und man nicht weiss, wer was macht. • Dass in dem Stadtteil einige das Gefühl hätten, sie kämen zu kurz. • Dass das Projekt nicht rasch genug umgesetzt wird. Es ist Zeit, dass in dem Quartier etwas geschieht. Wenn man es nicht bald angeht, besteht die Gefahr, dass die Leute, die jetzt aktiv sind und etwas tun möchten, den Atem verlieren. • Dass die Akzeptanz von Leuten, die „kinderfern“ sind, sehr gering ist. • Abwesenheiten der Nutzergruppe, da ihnen die Zeit fehlt (durchstrukturierter Alltag der Kinder).

6.1.4. Freizeit Verhalten der Kinder

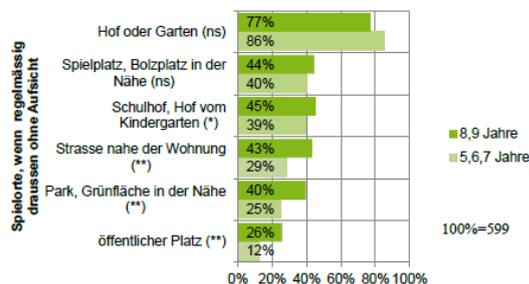
Allgemein kann man festhalten, dass die Freizeitgestaltung der Kinder sich je nach Quartier stark unterscheiden. Nach Aussage der interviewten Personen ist die Freizeit der primären Zielgruppe von Kindern zwischen sechs und zwölf Jahren zum Teil sehr durchstrukturiert und mit verschiedenen Aktivitäten wie Nachhilfestunden und Musikunterricht verplant. Auf der räumlichen Ebene bedeutet dies, dass die Kinder einen Teil ihrer Freizeit ausserhalb des Quartiers bzw. des Stadtteils, verbringen. Auf der anderen Seite stehen die Kinder, die wenig Inputs für ihre Freizeitgestaltung erhalten. Sie verbringen, nach Angaben der Interviewten ihre Freizeit mehrheitlich im Wohnumfeld.

Pro Juventute beleuchtet in ihrer Studie aus dem 2016 das unbeaufsichtigte Spielen von Kindern in ihrem Wohnumfeld. Der Studie liegt die Überzeugung zugrunde, dass freies und unbeaufsichtigtes Spielen für Kinder von grosser Bedeutung für ihre Lebensqualität und ihre Entwicklungschancen ist. Die Studie macht folgende Aussagen zur Nutzung von Spielorten, die von Kindern regelmässige ohne Aufsicht genutzt werden:

“Am häufigsten werden Orte genutzt, die entweder von den Eltern gut kontrolliert werden können (Hof oder Garten) oder die „Spezialorte für Kinder“ sind (Spielplätze, Schulhof/Hof des Kindergartens). Der allgemeine öffentliche Raum wird relativ selten genutzt.“²¹

Die Nutzung der Spielorte ist zum Teil altersabhängig. Kaum Unterschiede gibt es zwischen Jungen und Mädchen. Mit steigendem Alter nimmt die Nutzung von allgemeinen öffentlichen Orten deutlich zu, auch steigt die ohne Aufsicht verbrachte Zeit deutlich an.²²

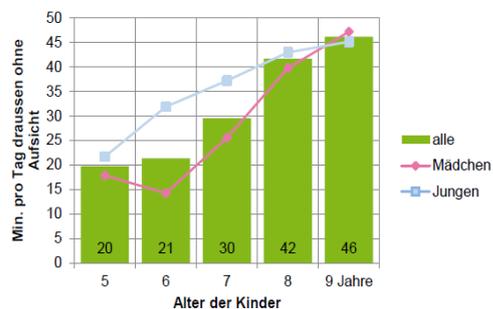
Abbildung 5: Regelmässig ohne Aufsicht genutzte Spielorte und Alter der Kinder



Chi-Quadrat-Test ns p>0,05, * p<0,05, ** p<0,01

Abbildung 6: Regelmässig ohne Aufsicht genutzte Spielorte und Geschlecht der Kinder

Abbildung 7: Zeit, die Kinder draussen ohne Aufsicht verbringen – Alter und Geschlecht der Kinder



Quelle: Baldo Blinkert, Peter Höfflin, Freiraum für Kinder Pro Juventute S. 10/11, August 2016.

6.2. Mögliche Standorte

Das folgende Kapitel befasst sich mit möglichen Standorten für ein Angebot der oAK. Als Grundlage dienen die Anforderungen der offenen Arbeit mit Kindern. Der Standort und das Konzept des Angebots (stationär im Innen- und/oder Aussenraum oder mobil/aufsuchend) beeinflussen sich gegenseitig. Dies bedeutet, dass der Standort nicht unabhängig vom Angebot der oAK gedacht werden kann.

Eine weitere Tatsache ist, dass es unabhängig vom Angebot den einen, idealen, für alle Kinder ohne Barrieren erreichbaren Standort im Stadtteil IV nicht gibt. Ein Grund dafür ist die Grösse des Stadtteils (Distanzen), die im Kapitel 3.5 beschriebenen Barrieren und die periphere Lage gewisser Quartiere z.B. des Burgfelds. Dieses Kleinräumige, Inselhafte trifft auch

²¹ Baldo Blinkert, Peter Höfflin, Freiraum für Kinder Pro Juventute S. 9, August 2016.

²² Baldo Blinkert, Peter Höfflin, Freiraum für Kinder Pro Juventute S. 9, August 2016,

auf weitere Siedlungen zu wie z.B. Baumgarten, Schönberg-Ost, etc. Unabhängig vom Angebot benötigt das neue Team der oAK Räumlichkeiten für Büro und Lager.

Anhand der untenstehenden Karte werden mögliche Standorte, die im Zusammenhang mit einem stationären und/oder einem mobilen, aufsuchen Angebot in Frage kommen, abgebildet. Die ausgewählten Standorte beruhen auf den Aussagen aus den Interviews und der Einschätzung von DOK Impuls.

Nr. 1 Kleine Allmend: Anzahl Nennungen 1

Peripherer Standort in der Nähe des Burgfeldquartiers. In der Spielplatzplanung vom 23. April 2014 ist ein neuer Nachbarschaftsspielplatz Nr. 441 geplant. Eigentümerin ist die Stadt Bern. Verantwortlich für den Unterhalt ist Stadtgrün Bern.

Nr. 2 Wyssloch/Egelsee: Anzahl Nennungen 5

Zentraler Standort, der schrittweise zum Stadtteilpark ausgebaut werden soll. In der Spielplatzplanung sind verschiedene Massnahmen in diesem Bereich geplant. Aufhebung des Spielplatzes (SP) Egelsee Nr. 416. Ersatz durch den Spielplatz im Rahmen des Stadtteilparks Wyssloch (SP 440). Neuschaffung eines Quartierspielplatzes im Verbund mit den SP (Kindergarten Egelsee 415 & Egelsee II 417). Eigentümerin ist die Stadt Bern. Verantwortlich für den Unterhalt Stadtgrün Bern.

Nr. 3 Quartiertreff Thunplatz:

Anzahl Nennungen 1

Der Standort wird schon jetzt von einem Verein geführt. Er wird für Feste vermietet. Zurzeit finden regelmässig durch den Verein organisierte Treffnachtsmittage für alle Generationen statt.

Nr. 4 Wittigkofen/Saali: Anzahl Nennungen 5

Peripherer Standort mit vielen Grünflächen.

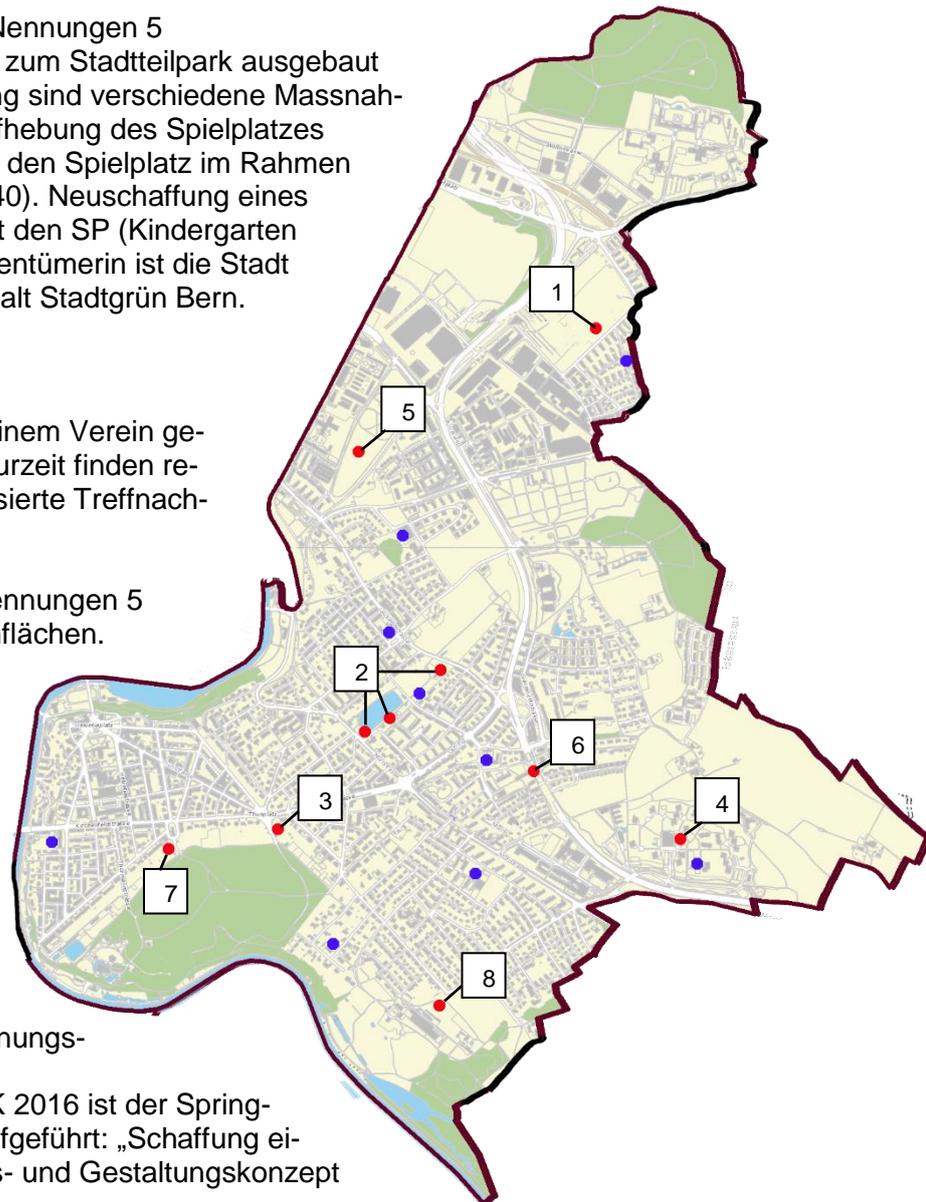
Das Areal Saali soll mit einer Wohnsiedlung überbaut werden. In Abhängigkeit mit der Reparatur der Autobahn N6 sind in diesem Gebiet einige Umgestaltungen und Überbauungen geplant.²³

Nr. 5 Springgarten:

In der Spielplatzplanung wird der Springgarten als Potenzialraum ausgewiesen: „Potenzial Neuschaffung Spielplätze sowie Begegnungs- und Aktionsräume Jugendliche.“²⁴

Im Stadtentwicklungskonzept STEK 2016 ist der Springgarten mit folgender Zielsetzung aufgeführt: „Schaffung eines neuen Stadtteilparks, Nutzungs- und Gestaltungskonzept ausarbeiten.“²⁵

Neben der Parkanlage soll zudem eine Wohnzone entstehen.



²³ Stadtplanungsamt Stadt Bern, Quartierplan Bericht, Kapitel 15, S. 31, Dezember 2012,

²⁴ Stadtplanungsamt Stadt Bern, Übersichtsplan Spielplatzplanung, Februar 2014

²⁵ Stadtplanungsamt Stadt Bern, Quartierplan Bericht, Kapitel 15, Seite 31, Dezember 2012.

Nr. 6 Überdachung der Autobahn N6

Hier besteht heute ein autofreier Verbindungsraum zwischen Murifeld und Wittigkofen-Saali. Während der Sanierung der Klinik Sonnenhof wird ein Teilbereich als temporärer Parkplatz umgenutzt. In der Spielplatzplanung wird die Überdachung als „Begegnungs- und Aktionsräume Jugendliche, Erhalt Begegnungs- und Aktionsräume Jugendliche“ aufgeführt.

Nr. 7 Ehemaliger Entsorgungshof Jubiläumsplatz

Der Raum liegt versteckt im Kirchenfeldquartier, nahe am Dählhölzliwald. Könnte man einen Bereich des Waldes für das oAK-Angebot öffnen, würde dies den Platz als naturnahen Spielraum ergänzen. Der Platz gehört der Burgergemeinde. Was mit dem Platz geplant ist, muss noch abgeklärt werden.

Nr. 8 Elfenauspielplatz: Heute punktuelle Angebote. Vor allem aber das Potential der Elfenu mit Bauernhof und Grünflächen und -Angeboten wie das grüne Klassenzimmer und Naschgarten und Pro specie rara besser nutzen.²⁶

Schulhausplätze (blaue Punkte)

Da Schulhausplätze schon heute als Freizeittreffpunkt von Kinder dienen, viele Kinder in der Tagesschule in der Freizeit betreut werden und ihre Freizeit vor Ort auf dem Schulhausplatz verbringen. Es sind rechtlich „sichere“ Räume, das bedeutet, dass die Gefahr von Klagen durch Anwohner_innen gering ist. Auch vonseiten DOK Impuls sind die Schulhausplätze zentrale Orte für die oAK.

Quartierstrassen (nicht eingezeichnet): Begegnungsräume für das Quartier.

²⁶ Interview mit Sabine Schärfer, Geschäftsleitung Quavier.

7. Fazit

7.1. Herausforderungen

Aus der Analyse ergeben sich mehrere Herausforderungen. Die Konzeption eines neuen Angebots muss zu folgenden Herausforderungen Stellung beziehen:

1. Wunsch nach Treffpunkt vs. mobiles Spielangebot

Bei einem stationären Angebot mit einem frei zugänglichen Aussenraum, besteht ein Treffpunkt während des ganzen Jahres, auch ausserhalb der betreuten Zeiten. Ein mobiles Spielangebot hingegen wird immer dann einen temporären Treffpunkt schaffen, wenn eine Spielaktion durchgeführt wird. Welches Gewicht soll die Treffpunktfunktion haben?

2. Grösse Stadtteil vs. Angebotskonzeption und -umfang

Da der Stadtteil sehr gross ist, kann mit einer Einrichtung der OAK nur ein Teil der Kinder erreicht werden.

3. „Benachteiligte Gebiete / Kinder“ vs. Angebot für alle Kinder

Wo soll das neue Angebot seinen Fokus setzen? Aus fachlicher Sicht vertreten wir die Meinung, dass offene Arbeit mit Kindern grundsätzlich allen Kindern zu steht. Sollte die Haltung vertreten werden, dass vor allem „benachteiligte Gebiete / Kinder“ in den Genuss eines Angebots kommen sollen, stellt sich Frage, wie man „benachteiligt“ definiert. Hier müssten einerseits sozioökonomische, wie auch räumliche und lebensweltliche Kriterien betrachtet werden.

4. Trägerschaft mit Stadtteilblick vs. lokal motivierte Freiwillige

Der Wunsch nach einer Trägerschaft mit Stadtteilblick steht in einem Spannungsfeld zu Freiwilligen, welche sich primär lokal für ihr Quartier einsetzen wollen. Wie wichtig ist die Frage der Trägerschaft? Es besteht die Gefahr, dass das Vorhandensein einer Trägerschaft die Wahl des Einsatzortes bzw. der Einsatzorte übersteuert.

5. Offenes Freizeitangebot vs. verplante Freizeit der Kinder

Das neue Angebot wird sich vermutlich mit einer verplanten Freizeit der Kinder (Vereine, Musik, Tagesschule usw.) konfrontiert sehen.

7.2. Angebot

Aus den geführten Interviews wird ersichtlich, dass die Aussagen zur Ausgestaltung eines Angebots durch die bestehenden DOK-Einrichtungen im näheren Umkreis des Stadtteils IV, konkret durch den Spielplatz Längmuur und den Spielplatz am Schützenweg, geprägt sind. Beide oAK-Einrichtungen arbeiten mit dem Konzept des Aktivspielplatzes und somit mit einem stationären Konzept. Ein weiterer Ansatz ist die Schaffung einer mobilen Einrichtung. Dieses kann bereits bestehende Spielorte aufwerten oder neue Spielorte schaffen. Grundsätzlich benötigt die neue Einrichtung eine Grundinfrastruktur (wie z.B. Büroräumlichkeiten und Lagerräume), welche unabhängig von der Ausrichtung (mobil und/oder stationär) ist. Wichtig erscheint ebenfalls, dass die neue Einrichtung Treffpunkte für die Quartierbevölkerung schaffen soll.

Die Befragten sind sich einig, dass das Angebot Raum bieten soll für das selbstständige Erleben von Freizeit in der Peergruppe ohne Leistungsdruck. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Aneignung und Veränderbarkeit des Raums.

7.3. Raum

Aufgrund der vielen verkehrsbedingten Barrieren und der Grösse des Stadtteils ist es illusorisch zu meinen, dass ein idealer Standort, welche alle Bedingungen erfüllt, gefunden werden kann. Zudem ist der Stadtteil bereits dicht bebaut und grössere Freiräume an zentraler Lage sind eher rar. Der augenfälligste zentrale Freiraum ist der Raum Egelsee-Wyssloch, ebenfalls im geografischen Zentrum liegt die Autobahnüberdachung der N6. Die weiteren

Freiräume befinden sich eher in der Peripherie des Stadtteils. Wichtige Potentialräume werden sicher auch die Schulräume im Stadtteil sein.

Ebenfalls kann man festhalten, dass ein Angebot von einem Kind nur dann selbstständig genutzt und erreicht werden kann, wenn das Angebot in unmittelbarer Nähe des Wohnraums ist oder an einem bereits bekannten Weg liegt (z.B. Schulweg).

7.4. Vernetzung

Ein wichtiger Punkt für die oAK ist die Vernetzungsarbeit im Stadtteil IV. Aus den Interviews geht hervor, dass es an Vernetzung unter den verschiedenen Einrichtungen (professionelle und durch Freiwillige initiierte) mangelt. Wichtig ist deshalb, das Angebot sozialräumlich zu denken. Dies im Sinne, dass bestehende Ressourcen mitgedacht und Synergien genutzt werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Vernetzung mit den Schulen. Geht man davon aus, dass die Schule der wichtigste Lebensort ausserhalb der Familie und des öffentlichen Raums für die Kinder ist, kommt der Kooperation zwischen Schule als formeller Bildungsort und der oAK als informeller Bildungsort, eine wichtige Bedeutung zu. Dies im Besonderen mit Hinblick auf die angedachte Implementierung einer Ganztageschule im Stadtteil IV.

7.5. Umsetzung

Die obengenannte Vernetzung bietet die Grundlage zur Bildung einer Trägerschaft aus dem Quartier. Auch aus Sicht der interviewten Personen ist es wichtig, dass sich das neue Angebot aus dem Quartier heraus entwickeln kann. Die Trägerschaft soll dazu beitragen, dass das Angebot einen fundierten Rückhalt im Quartier und im Stadtteil IV hat.

Unter Berücksichtigung der Grösse des Stadtteils und der grossen Anzahl Kinder ist darauf zu achten, dass genügend finanzielle Ressourcen bereitgestellt werden. Das Hauptaugenmerk ist dabei auf ausreichend Stellenprozente zu richten. Dies, damit eine offene Arbeit mit Kindern mit einem Stadtteilblick kontinuierlich erarbeitet und umgesetzt werden kann und sich das Angebot nicht auf ein „kleinräumiges“ Gebiet fokussieren muss. Wichtig ist dies auch in Hinblick auf die Begleitung und Unterstützung von Freiwilligeninitiativen.

8. Quellenverzeichnis

Berichte

- Baldo Blinkert, Peter Höfflin, Freiraum für Kinder S.9, Pro Juventute, August 2016
- Kita Murifeld, Pädagogisches Konzept, Punkt 7 S.8, Bern, August 2009
- Stadt Bern, STEK 2016, S.52/53, Bern 2017
- Stadt Bern BSS, Projektauftrag: Implementieren eines Spielangebots im Stadtteil IV, Bern: Januar 2017
- Stadt Bern Präsidialdirektion/Stadtplanungsamt, Stadtteil IV Quartierplan – Bericht 2012, Bern 2012
- Stadt Bern, Stadtplanungsamt Bereich Freiraumplanung, Spielplatzplanung, Bern 2014
- Stadt Bern Präsidialdirektion, Statistik Stadt Bern – Zur finanziellen Lage der Haushalte in der Stadt Bern, Bern Dezember 2014
- Stadt Bern, Stadtplanungsamt, Projektabelle Entwurf Stand 7. März 2017
- Statistik Stadt Bern, Bevölkerung im Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde Ende 2016, Bern 2016
- Stadt Bern, Direktion für Bildung Soziales und Sport, Prognose der Schülerinnen- und Schülerzahlen 2016 – 2030, Bern September 2016
- Statistik Stadt Bern, zur finanziellen Lage der Haushalte in der Stadt Bern 2012, Bern 2014

Medienmitteilungen

- Medienmitteilung des Gemeinderats, Bern 23. März 2017
- Medienkonferenz Legislaturrichtlinien 2017-2020, Referat Gemeinderätin Ursula Wyss, Direktion Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün, Bern Mittwoch 28. Juni 2017

Internet

- www.bernermuenster.ch/de/kirchgemeinde/kirchgemeindeversammlung/Protokolle-KGV/KGV-Protokoll-160528_b-Endversion.pdf
- www.bernerzeitung.ch/region/bern/wenn-die-kirchen-sparen-muessen-trifft-es-die-quartiere/story/31121718
- www.elfensau.ch
- www.familientreff.ch
- www.journal-b.ch/de/082013/alltag/2588/Quartierschule-im-Kirchgemeindehaus.htm
- www.map.bern.ch
- www.petrus-kirche.ch
- www.qtt.ch, Quartiertreff
- www.quavier.ch
- www.strukturdialog.ch
- www.wyssloch.ch

DOK Impuls

- Evaluationsberichte der durchgeführten und laufenden Projekte im Stadtteil IV von Seiten DOK Impuls, 2007 – 2017
- Interviews mit Schlüsselpersonen Stadtteil IV, 2017

9. Anhang

9.1. Leitfadeninterview

Name / Vorname
Institution
Funktion
Experte_in für Gebiet
Adresse
Telefon
E-Mail
Datum

Definition Freiräume: Alle nicht durch Gebäude bebauten Flächen und umfasst sowohl Gärten, Straßen, Plätze, Parkanlagen, Schulhausplätze und Friedhöfe als auch Gewässer, Wälder und Felder.

Fragen zu räumlichen und sozialen Aspekten

- 1 Welche Freiräume gibt es im Stadtteil/ in Ihrem Quartier?
- 2 Wie werden sie genutzt und durch wen?
- 3 Wo treffen sich Familien / Kinder im Aussenraum des Stadtteils/Quartier?
- 4 Welche Freiräume müssten mehr Beachtung finden und warum?
- 5 Wo gibt es soziale Brennpunkte? (Problemviertel) und warum?
- 6 Wo sehen Sie ideale Standorte für ein offenes Angebot für Kinder und warum?
- 7 Welche Quartiere sollten mit der offenen Arbeit mit Kindern aufgesucht werden und warum?
- 8 Welche aktiven Vereine, Gruppierungen, die Angebote für Kinder durchführen, kennen Sie? (inkl. Kontaktangaben, wenn vorhanden):
- 9 Wie verbringen die Kinder ihre Freizeit im Stadtteil/Quartier? Was ist ihre Einschätzung? (Anschlussfrage: Gibt es Unterschiede je nach Alter?)

Allgemeine Fragen

- 10 Von einem offenen Angebot für Kinder erwarte ich...
- 11 Welche Chancen und Risiken sehen sie für ein Angebot der offenen Arbeit mit Kinder im Stadtteil IV?
- 12 Was ich noch sagen möchte

9.2. Liste der Interviewten Personen

Name	Funktion	Sozialraum
Reto Bärtsch	Quartierarbeit Stadtteil IV VBG	Stadtteil IV
Sabine Schärker	Geschäftsleitung QUAV4	Stadtteil IV
Martina Zenhäuser	Ansprechperson Kinder und Jugendliche Stadtteil IV Jugendarbeit Bern NordOst.	Stadtteil IV
Vanessa Käser	Vorstandsmitglied Verein am See Aktionskomitee proBASIS	Egelsee / Gryphenhübeli
Stefan Kropf	Vorstandsmitglied (Kordinator) Verein Spiel- brache Vorstandsmitglied (Präsident) Verein am See	Egelsee
Marlis Gerber	Leiterin Treffpunkt Wittigkofen	Wittigkofen
Samuel Schärker	Vorstandsmitglied (Präsident)Verein Elfensau DOK Mitarbeiter	Elfenau
Simone Kleeb	Kindergärtnerin, KG Schönberg Ost Mitglied Vorstand DOK	Murifeld / Schönbergost / Bremgarten
Beatrix Aebischer	Quartieranwohnerin Quartiervertretung „Quartierschule Burgfeld“	Burgfeld / Allmend
Marc Hählen	Vorstandsmitglied Quartiertreff Thunplatz	Kirchenfeld
Nik Schöni	Schulsozialarbeit SH Manuel	SH Manuel / Wittigkofen Elfenau
Katrin Schneider	Schulsozialarbeit SH Laubegg	SH Laubegg / Sonnen- hof, Wyssloch
Sonja Pihan	Mitglied Verein Spielbrache	Obstberg / Laubegg